Katholino
Kitas im Erzbistum Köln

Kath. Kita St. Andreas
Münsters Gässchen 32
51375 Leverkusen
T 0214 5000460
Kita.st.andreas.51375@katholino.de

Aktenzeichen: 42.21-405-20-1266.0

Träger:
Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH
Salierring 47–53, 50677 Köln

Vorwort

Mit dem vorliegenden inklusionspädagogischen Konzept legt die **Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH** eine verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in ihren katholischen Kindertageseinrichtungen vor. Es beschreibt die Werte, Haltungen und Qualitätsmaßstäbe, an denen sich unsere Arbeit orientiert, und dient zugleich als Leitfaden für die Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis in den Einrichtungen.

Katholino steht für eine zukunftsfähige Trägerstruktur im Erzbistum Köln. Unser Auftrag ist es, katholische Kindertageseinrichtungen zu sichern, zu stärken und inhaltlich weiterzuentwickeln. Dabei verbinden wir die Anforderungen an frühkindliche Bildung mit einem klaren Bekenntnis zum christlichen Menschenbild und zu den Grundwerten von Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Gemeinschaft im Gleichklang mit der UN-Kinderrechtskonvention. Unser pädagogisches Handeln folgt dem Anspruch, Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und sie in ihrem Glauben, ihrem Wissen und ihrer Persönlichkeit zu stärken.

Diese Konzeption beschreibt ebenfalls den gemeinsamen Orientierungsrahmen, innerhalb dessen die einzelnen Kitas ihr eigenes Profil gestalten. Sie bietet die Grundlage für Qualitätssicherung, Transparenz und fachlichen Austausch und trägt dazu bei, die Einheit in der Vielfalt unserer Einrichtungen zu wahren.

Allen Mitarbeitenden danke ich für ihr Engagement, ihre Fachkompetenz und ihre Bereitschaft, das pädagogische Profil von Katholino gemeinsam zu gestalten und weiterzuentwickeln. Ihr täglicher Einsatz in den Kitas ist die Grundlage dafür, dass Kinder in unseren Einrichtungen geborgen aufwachsen, lernen und Glauben erfahren können.

Köln, den 2. Dezember 2025

Agnes Busch
Geschäftsführung Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH

Inhaltsverzeichnis

1 Leitbild 5
1.1 Katholino als Träger 5
1.2 Einrichtung als Bildungseinrichtung 6
2 Träger der Einrichtung 6
2.1 Trägerspezifische Rahmenbedingungen 6
2.2 Zusammenarbeit mit der Katholino-Fachberatung 9
3 Profil der Einrichtung 10
3.1 Beschreibung der Einrichtung 10
3.2 Beschreibung des Sozialraums 10
3.3 Religionspädagogisches Profil 13
3.4 Pädagogisches Profil 14
3.5 Raumprogramm 14
4 Inklusion 16
4.1 Inklusive Ausrichtung 16
4.2 Diversität 17
4.3 Geschlechtersensibilität 18
4.4 Kinder mit (drohender) Behinderung 19
5 Beteiligung und Beschwerde von Kindern 20
5.1 Kinderrechte 20
5.2 Partizipation 21
5.3 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder 22
6 Pädagogische Arbeit konkret 23
6.1 Bewegung 24
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 25
6.3 Sexuelle Bildung 25
6.4 Präventionsangebote – unsere präventive Arbeit 26
6.5 Sprache und Kommunikation 29
6.6 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung 30
6.7 Musisch-ästhetische Bildung 31
6.8 Religion und Ethik 31
6.9 Mathematische Bildung 33
6.10 Naturwissenschaftlich-technische Bildung 34

6.11 Ökologische Bildung 35
6.12 Medien 36
6.13 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation 37
7 Gestaltung von Übergängen 38
7.1 Eingewöhnung 38
7.2 Übergänge innerhalb der Kita 41
7.3 Übergang Kita – Grundschule 42
8 Formen der Zusammenarbeit 43
8.1 Zusammenarbeit mit den Eltern 43
8.1.1 Erziehungspartnerschaft 44
8.1.2 Gespräche mit Eltern 45
8.1.3 Beschwerdeverfahren für Eltern 45
8.2 Zusammenarbeit im Team 46
8.2.1 Kommunikations- und Besprechungswege 46
8.2.2 Teamkultur 47
8.3 Zusammenarbeit im Sozialraum 48
9 Impressum 50

1 Leitbild

1.1 Katholino als Träger

Die **Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH** ist Träger katholischer Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln. Als 100%ige Tochtergesellschaft des Erzbistums verfolgt sie das Ziel, die katholische Kita-Landschaft nachhaltig zu sichern, qualitativ weiterzuentwickeln und in ihrer kirchlichen Identität zu stärken.
Geleitet von christlichen Haltungen wie Nächstenliebe, Hoffnung und Gerechtigkeit, setzen wir uns für Werte wie Gemeinschaft, Freiheit und Nachhaltigkeit ein. Diese Werte prägen die pädagogische Arbeit ebenso wie die Organisationskultur und bilden den Maßstab für Leitung, Zusammenarbeit und Qualitätssicherung.
Katholino versteht sich als Träger, der die fachliche, wirtschaftliche und pastorale Verantwortung in einer integrierten Struktur bündelt. Damit schafft die Trägergesellschaft verlässliche Rahmenbedingungen, in denen pädagogische Qualität, Bildungsgerechtigkeit und Glaubensvermittlung gleichermaßen möglich sind.

Der Betrieb katholischer Kindertageseinrichtungen ist Teil des pastoralen und gesellschaftlichen Auftrags der Kirche. Katholino nimmt diesen Auftrag wahr, indem sie Orte schafft, an denen Kinder wachsen, Familien gestärkt und Mitarbeitende begleitet werden.
Ziel ist eine professionelle, werteorientierte und zukunftsfähige Bildungsarbeit, die sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen, gesetzlichen Vorgaben und kirchlichen Leitlinien orientiert.
Kindertageseinrichtungen sind Bildungsorte im frühkindlichen Bereich, die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg unterstützen und ihnen ermöglichen, ihre Talente zu entfalten. Katholino gewährleistet die hierfür notwendigen Rahmenbedingungen – personell, organisatorisch und strukturell – und stellt sicher, dass Bildung, Erziehung und Betreuung auf einem hohen fachlichen Niveau erfolgen.

Die Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH ist eine eigenständige gemeinnützige Gesellschaft in alleiniger Trägerschaft des Erzbistums Köln. Sie übernimmt die Gesamtverantwortung für die Kindertageseinrichtungen, die ihr zur Trägerschaft übertragen sind.
Katholino bildet eine zentrale Trägerstruktur, in der operative, fachliche und administrative Aufgaben gebündelt sind. Ziel ist eine effiziente Steuerung, die Entlastung der Einrichtungen von Verwaltungsaufgaben und die Sicherstellung gleichbleibender Qualitätsstandards.
Zur Gesellschaft gehören zwei miteinander verknüpfte Bereiche:

- **Trägergesellschaft –** verantwortlich für Leitung, Personal, Qualitätsentwicklung und pädagogische Steuerung.
- **Servicegesellschaft –** Tochtergesellschaft des Trägers; mit 40 Prozent der Anteile in Kooperation mit dem Fröbel e. V. tätig. Sie übernimmt Dienstleistungen in den Bereichen Verwaltung, Personalmanagement, Finanzen, Beschaffung und IT, ausschließlich für die Katholino-Kitas.

Jeder Mensch ist einzigartig, von Gott gewollt und besitzt eine unveräußerliche Würde. Dieses Verständnis prägt den Umgang miteinander, die Gestaltung pädagogischer Beziehungen und die Haltung gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Aus dieser Perspektive ergeben sich Achtung, Wertschätzung und Verantwortung als grundlegende Prinzipien des Handelns. Pädagogische Fachkräfte begleiten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die in Freiheit und Verantwortung wachsen dürfen.

Katholino bekennt sich zu einer inklusiven Haltung, die Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil von Gemeinschaft begreift. Unterschiede in Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht, kulturellem Hintergrund oder individuellen Fähigkeiten werden als Bereicherung verstanden.
Jede Katholino-Kita entwickelt auf dieser Basis ein eigenes Inklusionskonzept, das Teilhabe, Mitwirkung und Chancengleichheit gewährleistet.

1.2 Einrichtung als Bildungseinrichtung

Als Leitbild unserer Einrichtung verstehen wir den Grundsatz, dass jeder Mensch gleich ist und einen guten Grund für sein Handeln hat. Mit diesem Leitgedanken starten wir in unseren pädagogischen Alltag und haben diesen Gedanken bei unseren Erwartungen und Handlungen immer präsent. Jedes Kind – Jeder Mensch hat ein Recht auf seine eigenen Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse. Diese wertzuschätzen, zu akzeptieren und ihnen offen entgegenzutreten ist unsere ureigenste Aufgabe. Familien und Kinder zu unterstützen, sie zu begleiten und vor allem sie so zu sehen, wie sie sind ist eine wichtige Basis der Gemeinschaft. Wir verstehen uns als Beobachter*in und Begleiter*in den Familien und Kinder genau an den Stellen, wo man uns mal mehr oder mal weniger braucht. Jeder Mensch ist ein Individuum, der oder die etwas anderes braucht, weiß und sieht. Wir möchten genau hinschauen, zuhören und da aktiv begleiten und unterstützen, wo es erforderlich ist. Dabei ist es besonders wichtig, sensibel auf jeden einzugehen und mit eigenen Aktionen und Reaktionen empathisch und doch klar zu agieren. Wir sehen uns als Vorbilder und möchten diese Rolle gezielt und bedacht anwenden. Gleichzeitig möchten wir die Kinder in ihrem Handeln und Tun (Be-)Stärken und sie ermuntern, für sich selbst, seine eigenen Gefühle, Gedanken, Bedürfnisse, Werten und Grenzen einzustehen. Jeder Mensch hat eine Stimme, die gehört werden sollte und somit auch gesprochen werden sollte. Unsere Aufgabe ist es, die Stimme jedes Kindes einzubeziehen und partizipativ den Alltag zu gestalten. Von der Raumgestaltung bis hin zum Tagesablauf, über Projekte und Aktionen, sollen die Kinder mitbestimmen und sich einbringen können. Es gehört auch dazu, dass die Kinder ihre Rechte kennen und leben dürfen. Wir geben ihnen den Raum dafür und begleiten sie ein Stück auf ihrem Lebensweg. In Selbst-, Sozial, Sach- und Methodenkompetenz möchten wir die Kinder stärken und fördern. Unter Berücksichtigung der 10 Bildungsbereiche bieten wir Angebote zur allgemeinen und individuellen Förderung an. Unsere Projekte und Angebote richten sich somit nicht nur nach den 10 Bildungsbereichen, sondern auch nach den Interessen, Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kinder.

2 Träger der Einrichtung

2.1 Trägerspezifische Rahmenbedingungen

Als Träger unserer Kindertageseinrichtungen sichern wir die Voraussetzungen für eine inklusionspädagogische Praxis. Unsere Verantwortung umfasst Governance,

Ressourcen, rechtliche Compliance sowie die kontinuierliche Qualitätsentwicklung im Sinne des SGB VIII und des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz).

Dienst- und Fachaufsicht sowie Personaleinsatzplanung
Der Träger verantwortet die Dienst- und Fachaufsicht der Kindertageseinrichtungen. Sie beinhaltet die Personaleinsatzplanung auf Grundlage der Personalverordnung NRW. Unsere multiprofessionellen Teams werden von qualifizierten Leitungskräften geführt. Unsere Teams setzen sich aus Fachkräften, Ergänzungskräften und weiteren profilrelevanten Personen zusammen. Fortbildungen zu den gesetzlichen Vorgaben, zu Inklusion, Diversität, Kinderschutz, Beschwerdeverfahren und partizipativer Haltung sind wichtige Bestandteile unserer Personalentwicklung und stehen jedem Mitarbeitenden zur Verfügung.

Haushalts-, Finanz- und Verwaltungsverantwortung
Die Sicherstellung der rechtmäßigen und wirtschaftlichen Betriebsführung der Einrichtung beinhaltet die Haushalts- und Finanzverantwortung und fußt auf der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung.

Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001
Der Träger führt einen großen Teil der organisatorischen und administrativen Aufgaben durch, was eine hohe thematische Zuverlässigkeit in den Einrichtungen sicherstellt. Durch die Verankerung eines wirksamen Qualitätsmanagements mit einer High-Level-Struktur auf Basis der DIN EN ISO 9001 garantieren wir die rechtskonforme qualitative Steuerung unter anderem der Öffentlichkeitsarbeit, des Arbeitsschutzes, des Hinweisgeberschutzkonzepts sowie des Datenschutzes auf Grundlage des katholischen Datenschutzgesetzes. In den Kitas wird das KTK-Gütesiegel unseres Bundesverbands verbindlich berücksichtigt. Durch klare Prozessbeschreibungen, messbare Ziele und verantwortliche Rollen sichern wir verlässliche Abläufe in den Einrichtungen und der Verwaltung. Regelmäßige interne Audits, Wirksamkeitsdialoge und die Auswertung von Kennzahlen dienen der Überprüfung und der kontinuierlichen Verbesserung. Abweichungen, Risiken und Chancen werden strukturiert erfasst, Maßnahmen nachvollziehbar umgesetzt und Ergebnisse transparent kommuniziert.

Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption
Unsere pädagogische Konzeption wird mindestens zweimal im Jahr vom pädagogischen Team thematisiert und inhaltlich diskutiert. Dabei reflektieren wir, ob die Inhalte, Strukturen und Maßnahmen den aktuellen Bedürfnissen der Kinder, den gesetzlichen Vorgaben und unserer pädagogischen Praxis entsprechen. Bei Bedarf wird die Konzeption angepasst und weiterentwickelt, um eine kontinuierliche Qualitätssicherung und eine praxisnahe Umsetzung sicherzustellen.

Schutz-, Beteiligungs- und Beschwerdekonzepte
Implementierte Schutz- und Beteiligungskonzepte, kindgerechte Beschwerdemöglichkeiten sowie transparente Elternbeschwerdeverfahren sind feste Bestandteile in unserer gesamten Trägerstruktur. Auskunfts- und Beschwerdewege sind verständlich beschrieben und leicht zugänglich.

Meldewege im Qualitätsmanagementsystem
Die Meldewege sind ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit und ein wichtiges Anliegen des Trägers. Detaillierte Informationen hierzu finden Sie im trägerspezifischen Qualitätsmanagementsystem, in dem die Meldewege transparent und nachvollziehbar beschrieben sind.

Netzwerke und Kooperationen im kirchlichen und kommunalen Kontext
Katholino versteht sich als Teil unterschiedlicher Netzwerke, explizit zu nennen ist das Netzwerk der katholischen Kirche im Erzbistum Köln. Wir fördern die enge Kooperation mit den Kirchengemeinden und den vor Ort bestehenden Strukturen. Des Weiteren verstehen wir uns als zuverlässigen Träger in der engen Zusammenarbeit mit Kommunen, dem Landesverband und den unterschiedlichen Fachstellen. Im Kontext der Ausbildung initiieren und pflegen wir die enge Kooperation mit den Fach- und Hochschulen sowie den Universitäten.

Rolle und Aufgaben der Regionalleitung
Als verlässliche erste Ansprechperson des Trägers fungiert die Regionalleitung, sie arbeitet eng und auf Augenhöhe mit den ihr zugewiesenen Kita-Leitungen zusammen. Sie vertritt den Träger in der Region und sorgt dafür, dass pädagogische, organisatorische und strategische Ziele professionell umgesetzt werden, um gemeinsam eine qualitativ hochwertige Kindheit zu ermöglichen.

Zusammenarbeit zwischen Träger, Kita und Rat der Einrichtung
Die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Kindertageseinrichtung und dem Rat der Einrichtung, einem weiteren Souverän der Kita, basiert auf Vertrauen, Transparenz und dem gemeinsamen Ziel, allen Kindern gleiche Bildungschancen und Teilhabe am pädagogischen Alltag zu ermöglichen.

Kommunikations- und Abstimmungsstrukturen
Die Kommunikationswege, z. B. Leitungstreffen zwischen Träger und Einrichtungsleitung, sind klar strukturiert und regelhaft. Diese Abstimmungsstrukturen werden fortlaufend weiterentwickelt und den jeweiligen Bedürfnissen der Einrichtung angepasst. Neben dem persönlichen Austausch mit der Regionalleitung haben Kita-Leitungen regelmäßig Gelegenheit, sich einerseits mit den trägereigenen Expert:innen, aber auch andererseits untereinander fachlich auszutauschen und gegenseitig zu beraten. Alle relevanten Kontakte sind im Intranet hinterlegt und können bei Bedarf angefragt werden. Zudem unterstützt uns der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln bei allen pädagogischen Anliegen und steht uns als Spitzenverband zur Seite.

Öffnungs- und Schließzeiten sowie Jahresplanung
In der konkreten Zusammenarbeit mit dem Rat der Einrichtung werden, auf Grundlage des gesetzlichen Rahmens, die vor Ort geltenden Öffnungs- und Schließzeiten vereinbart. Eine transparente kalenderjahrbezogene Jahresplanung der Schließtage schafft Planungssicherheit in der Zusammenarbeit mit den Familien. Die Bedarfe an Betreuungsumfängen der Familien im Sozialraum und die gesetzlichen/kommunalen Vereinbarungen über Platzangebote sind für uns leitend. Auf diesen Grundlagen werden Aufnahmekriterien entwickelt und mit dem Rat der Einrichtung jährlich diskutiert und beschlossen. Im Nachgang des Beschlusses des Rates der Einrichtung

werden den Familien diese Aufnahmekriterien transparent kommuniziert. Das Aufnahmeverfahren der Einrichtung wird mit dem örtlichen Jugendamt unter Berücksichtigung der Vorgaben des kommunalen Vormerksystem abgestimmt und strikt eingehalten. Eine regelhafte Überprüfung der Grundlagen und Kriterien wird durch das Qualitätsverständnis von Katholino sichergestellt.

Verlässlichkeit, Flexibilität und Umgang mit Personalengpässen
Wir agieren verlässlich und flexibel, mit einer frühzeitigen Kommunikation über eventuelle Anpassungen (z. B. auch bei Personalausfall innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten); Konzepte für Randzeiten und Teilhabe unterstützter Kinder sind ein fester Bestandteil unseres Selbstverständnisses als Träger von Tageseinrichtungen für Kinder.

2.2 Zusammenarbeit mit der Katholino-Fachberatung

Die Zusammenarbeit mit der Katholino-Fachberatung dient der Sicherstellung und kontinuierlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität gemäß § 6 Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Sie unterstützt die Regionalleitungen und die pädagogischen Fachkräfte in ihrer fachlichen, organisatorischen und rechtlichen Arbeit.

Inhalte und Aufgaben

- Fachliche Beratung und Begleitung der pädagogischen Arbeit
- Unterstützung bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben (u. a. KiBiz, SGB VIII, SGB IX)
- Information über aktuelle Entwicklungen, Fördermöglichkeiten und Qualitätsstandards
- Beratung zu Organisations- und Personalentwicklungsfragen
- Beteiligung bei besonderen Anlässen, z. B. meldepflichtigen Vorfällen nach § 47 SGB VIII

Formen der Zusammenarbeit

- Regelmäßige Treffen in Präsenz oder digital (z. B. Katholino-Runde, Beratungsgespräche)
- Anlassbezogene Treffen bei besonderen Ereignissen
- Hospitationen und gemeinsame Workshops zur Qualitätsentwicklung
- Schriftliche Kommunikation im Rahmen der Informations- und Mitteilungspflichten

Verantwortlichkeiten

- Träger: Sicherstellung der Zusammenarbeit und Information der Fachberatung bei relevanten Ereignissen
- Einrichtungsleitung: Organisation und Dokumentation der Kontakte zur Fachberatung
- Fachberatung: fachliche Unterstützung, Information, Rückmeldung und Begleitung

Durch die regelmäßige und strukturierte Zusammenarbeit mit der Fachberatung wird die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben gewährleistet und die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich verbessert.

3 Profil der Einrichtung

3.1 Beschreibung der Einrichtung

Die Kita ist ein zweigeschossiger Bau und liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich, fußläufig zur Pfarrkirche St. Andreas. Dort befindet sich das Zentrum mit seiner Fußgängerzone. Die Atmosphäre ist kleinstädtisch und beschaulich.

Im Jahre 2024 wurde die Einrichtung energetisch saniert und verfügt über große Fensterflächen inclusive automatischer Beschattung. Die Kita ist umgeben von einem großzügigen Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten für unterschiedliche Altersstufen, Rasenflächen und Wegen.

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 07:00-16:00 Uhr

Wir sind ein multiprofessionelles Team bestehend aus einem Leitungsteam sowie staatlich anerkannten Fachkräften mit dem Abschluss Erzieher*in oder Kinderpfleger*in, sowie einer Motopädin.
Alle haben die Präventionsschulung absolviert und wurde der Schutzauftrag erteilt. Ebenso haben ein Teil der Fachkräfte eine gezielte und nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientierte Fortbildung im Bereich der Inklusion absolviert (derzeit spezialisiert auf Autismus, Hörschädigungen, Förderpläne, gebärdenunterstützende Kommunikation, Allergien, etc.).
Unser Team wird ergänzt durch:
- eine geschulte Küchenhilfe und einer Alltagshilfe
- PIA Praktikantinnen (**P**raxis **i**ntegrierte **A**usbildung zur Erzieherin/Kinderpflegerin)
- Praktikant*innen aus päd. Berufen
- zeitweise Schülerpraktikant*innen
- zeitweise junge Menschen, die ihr freiwilliges soziales Jahr leisten

Wir nehmen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen zu unterschiedlichen Themen teil, um der vielfältigen Arbeit, den neuen Aspekten der kindlichen Bildung und den Wünschen der Familien Rechnung tragen zu können.
Ebenso sehen wir uns als Ausbildungsstätte und nehmen immer wieder verschiede Praktikanten der Berufsorientierung, sowie Praktikanten in der Kinderpfleger- und Erzieherausbildung. Uns ist es wichtig, Berufsanfänger*innen und – Einsteiger*innen aktiv zu begleiten und die Möglichkeit zu bieten ihre Ausbildung zu machen. Den Beruf der Erzieherin und die Arbeit mit und an dem Kind ist ein wichtiger und fundamentaler Beruf, den wir gerne leben und vermitteln.
Gesetzlich sind wir dazu verpflichtet eine Personelle Mindestbesetzung vorzuweisen. Dies in der Anlage des KiBiz klar geregelt und wird von der Einrichtungsleitung und dem Träger streng kontrolliert. Sollte es zu einer Unterschreitung der personellen Mindestbesetzung kommen, liegt dem LVR, dem Jugendamt, dem DICV, dem Träger, der Kita und allen Erziehungsberechtigten ein umfassendes Notfallkonzept für die Kita St. Andreas vor (digital und im Foyer der Kita in der analogen Version).

Zweimal jährlich findet samstags ein Tag der offenen Tür in unserer Kita statt. Dort können Sie sich die Einrichtung ansehen und unser Fachpersonal kennenlernen. Wir

informieren dort unter anderem über die Pädagogik, Räumlichkeiten, Organisation und Struktur unserer Einrichtung und beantworten Ihre Fragen.
An diesen Tagen besteht die Möglichkeit ihr Kind (zusätzlich zum Online- Portal, dem Kitaplaner der Stadt Leverkusen) in unserer Einrichtung anzumelden.
Grundsätzlich steht die Kindertagesstätte allen Kindern offen.
Unsere Aufnahmekriterien sind:

- Geschwisterkinder
- Einrichtungsbezogene Kriterien
- Konfession und Pfarrgemeindezugehörigkeit

Die Kinder sollten bis Ende Januar angemeldet werden, um in die Warteliste für das kommende Kita-Jahr aufgenommen werden zu können. Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum 01.08. eines jeden Jahres. Ausnahmen bilden z.B. Wegzug und somit Nachbelegung des Platzes unterjährig.
Allgemein gilt, dass die offizielle Anmeldung über den kitaplaner der Stadt Leverkusen erfolgt. Auch die Elternbeiträge sind dort einsehbar und werden an die Stadt entrichtet.

Der Bezirk Schlebusch Nord wird eingefasst von der Dhünn, dem Carl-Carstens-Ring, dem Bürgerbusch, Bergisch Gladbach Schildgen und Leverkusen Steinbüchel. Ebenso gehören noch zu Schlebusch Nord die Stadtteile Edelrath; Neuenhaus und Uppersberg sowie die Siedlungsgebiete an der Tempelhofer Straße und Leimbacher Berg. Rund um die Pfarrkirche St. Andreas befindet sich das Zentrum mit seiner Fußgängerzone. Die Atmosphäre ist kleinstädtisch und beschaulich.
In Schlebusch gibt es viele Mehrfamilienhäuser, in denen sich Miet- sowie Eigentumswohnungen befinden. Ebenso gibt es Abschnitte mit Einfamilienhäusern, teils von langem Bestand, sowie auch Neubauten (Leimbacher Berg). Im Zentrum entlang der Fußgängerzone stehen viele Geschäftshäuser in deren oberen Etagen sich Wohnungen befinden.
Schlebusch ist ein begehrtes Wohngebiet und die Nachfrage nach Wohnraum ist höher als das Angebot. Viele Schlebuscher, die während der Ausbildung in andere Städte gezogen sind, kommen mit Familien wieder zurück. Somit steigen die Bevölkerungszahlen in den letzten Jahren an. Es gibt im Westen noch Grünflächen (Gebiet Bullenwiese), die weiter bebaut werden.
Die Immobilienpreise sind in Schlebusch sehr hoch, dies betrifft die Kauf- wie auch die Mietpreise.
Relativ zentrumsnah gibt es den Wuppermann-Park. In diesem befindet sich ein Spielplatz sowie große Wiesenflächen. Dort findet jährlich ein Volksfest statt. Im Sommer nutzen viele die Fläche für ein Picknick. Ebenso gibt es Waldabschnitte, die mit ihren Wegen zum Spazieren einladen.

Schlebusch zählt zum Mittelstand, die Arbeitslosigkeit liegt bei 4%. Meist sind beide Elternteile der Familien berufstätig. Viele arbeiten im Industriegebiet (Bayer etc.) und in gehobener Position. Die meisten Eltern sind verheiratet, was sich auch im Sozialraum widerspiegelt. Der Anteil Einwohner ausländischer Herkunft liegt in Schlebusch Nord unter 10%. Die meisten sind seit Generationen gut integriert.

Neben zahlreichen Restaurants und Eiscafés mit Außengastronomie gibt es auch einige ansässige Handwerksbetriebe (Schreiner, Installateur, Elektriker etc.) Zudem finden

regelmäßig Markttage an 2 Plätzen im Zentrum statt. Dort erhält man frische Lebensmittel von Bauern aus dem Umland.

Für Kinder und Jugendliche gibt es folgende Freizeitaktivitäten von diversen Vereinen:
➢ SV Schlebusch mit großer Sportanlage
➢ Gemeindezentrum der ev. Kirche mit einem Kinder und Jugendzentrum (ejs)
➢ Angebote der kath. Gemeinde (Pfadfinder, Messdiener, Chor)
➢ Familienzentrum mit offenen Angeboten
➢ Kath. Öffentliche Bücherei (KÖB)
➢ Altes Bürgermeisteramt (Hausaufgabenbetreuung, Beratungen etc.)

In Schlebusch Nord befinden sich 7 Kindertagesstätten in unterschiedlicher Trägerschaft, drei Grundschulen, ein Gymnasium und eine Gesamtschule.

Die Kita St. Andreas ist anerkanntes Familienzentrum NRW sowie Teil des katholischen Familienzentrums mit 6 weiteren Kitas. Die Kita bietet 90 Plätze in 5 Gruppen mit einer Altersstruktur von 1-6 Jahren an. Darunter befinden sich 22 Plätze für unter 3-jährige. Weitere Bildungsangebote finden im „Alten Bürgermeisteramt“ in der Fußgängerzone, ebenso bei der ejs (evangelische Jugend Schlebusch) sowie in der katholischen Bücherei (Lesungen, Buchvorstellungen) statt.

Im Familienzentrum und im Familienbüro liegen Information zu Angeboten unterschiedlichster Art von Kooperationspartnern und weiteren Anbietern aus. Auch eine Beratung ist dort gegeben.
Angebote des Familienzentrums werden durch Aushänge in diversen Schaukästen (in der Fußgängerzone, an Kitas etc.), Pressemitteilungen, Homepage und Internet bekannt gegeben. Anmeldungen erfolgen per Mail über die Adresse des Familienzentrums. Weitere Förderangebote in Schlebusch:
➢ Lerncenter
➢ Schülerhilfe
➢ Altes Bürgermeisteramt (Hausaufgabenbetreuung)
➢ SV Schlebusch-Sportangebote und Fußball
➢ Ergotherapie

Jährlich findet das Schützen- und Volksfest an Fronleichnam bis zum anschließenden Wochenende statt. Dieses erstreckt sich über die Fußgängerzone, zum Marktplatz bis in den Wuppermann-Park. Die Werbe- und Fördergemeinschaft Schlebusch veranstaltet diverse Feste zu versch. Anlässen in der Fußgängerzone (Frühlingsfest, Martinsmarkt etc.). Ebenso gibt es einen Karnevalsumzug am Samstag nach Weiberfastnacht. Kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Kabarett, Lesungen etc.) werden von den Gemeinden (kath.& ev.), der Begegnungsstätte für Senioren und der Bücherei angeboten.
Im Pfarrgemeindeverband gibt es eine Engagementförderin, die das Ehrenamt in den Gemeinden koordiniert. Dort können sich Menschen melden, die sich ehrenamtlich engagieren möchten und werden dort in einer Kartei aufgenommen. Auch der „Eine Welt Laden“ wird ausschließlich von Ehrenamtler*innen betreut.

Auf den Markttagen gibt es zeitweise Stände der ortsansässigen Parteien mit Informationsmaterial. Ebenso bei diversen Festen in der Fußgängerzone wie z.B. Frühlingsfest.

3.3 Religionspädagogisches Profil

Die Basis unseres pädagogischen Handelns ist das christliche Menschenbild: Von Anfang an ist jeder Mensch in seinem ganzen Sosein geliebtes Kind Gottes. So wird jedes Kind mit seiner ganzen Würde gesehen und wertgeschätzt. Mit dieser Haltung begegnen wir den Familien der Kinder und allen, die zu unserer Einrichtung in Beziehung stehen.
Leitbild und Maß unseres Handelns ist die Person Jesu Christi. Aus dieser Haltung heraus leben wir die Werte Nächstenliebe, Solidarität, Hilfsbereitschaft, Respekt und Toleranz.

Mit Blick auf die Kinder und in pädagogisch verantworteter Weise wie auch methodischer Vielfalt vermitteln wir ihnen den christlichen Glauben. Dazu nutzen wir Bilder, Geschichten aus der Bibel und des Glaubens (z. B. von Heiligen), Lieder mit christlichem Inhalt. Die Feste im Kirchenjahr sind im Jahreslauf wiederkehrende Bestandteile unserer täglichen Arbeit. Die Inhalte bilden Sprachanlässe, sich über Fragen, Zweifel, Freude, Hoffnung, Dankbarkeit, Trost, Angst, Streit und Versöhnung auszutauschen. Wir eröffnen den Kindern Raum für ihre Fragen und Gedanken.
Wir informieren uns über neue Fachveröffentlichungen, religionspädagogische Ansätze und didaktisches Material, um unsere Bildungsarbeit zeitgemäß weiterzuentwickeln.

Wir legen Wert auf religionspädagogische Fortbildungen unseres Teams.
Zum Tagesablauf gehören zudem Gebets- oder auch Achtsamkeitsrituale. Immer wieder werden die Kinder motiviert, hinter die Welt des Sichtbaren zu schauen, und begegnen sich und der Welt als Gottes Schöpfung. So stärken wir das Vertrauen der Kinder in sich und die Welt.
Auch das regelmäßige Feiern kirchlicher Feste ist ein wichtiges Ritual für uns. Nach Möglichkeit werden die erwachsenen Bezugspersonen in unsere religionspädagogische Arbeit einbezogen. Dies geschieht im Alltag vor allem durch Information und Gespräch, bei Festen durch Mitfeiern.
Neben internen Festen und Feiern im Kirchenjahr pflegen wir die Beziehung zur Pfarrgemeinde und bringen uns nach Möglichkeit bei Festen ein oder gestalten diese mit.

Im Rahmen der religionspädagogischen Arbeit unserer Kita kommt den pastoral verantwortlichen Personen eine besondere Bedeutung zu. Sie stärken und stützen unser Engagement innerhalb der Einrichtung und stärken und fördern die strukturelle Beziehung zur Gemeinde. Die pastorale Anbindung ist im pastoralen Rahmenkonzept detaillierter beschrieben.
Insbesondere kirchliche Feste, die mit Brauchtum verbunden sind, ermöglichen uns die Beziehungspflege zur Kirche, aber auch im Sozialraum.

3.4 Pädagogisches Profil

> *„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet.“* Loris Malaguzzi

In den Katholino-Einrichtungen existieren vielfältige pädagogische Ansätze von bedeutenden Persönlichkeiten, die ein Bildungsverständnis für die frühe Kindheit entwickelt haben. Von Célestin Freinet über Johann Heinrich Pestalozzi, Jean Piaget, Emmi Pikler, Maria Montessori und der Reggiopädagogik nach Loris Malaguzzi bis hin zum Situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz sind die „Weisheiten“ dieser Persönlichkeiten in der elementaren Bildungsarbeit und im Bildungsverständnis der Katholino-Kitas verankert. Eine Verbindung dieser unterschiedlichen pädagogischen Grundverständnisse mündet unserer Auffassung nach in die Bildungsgrundsätze des Landes NRW sowie das christliche Menschenbild der Veröffentlichungen „Gemeinsam für Kinder“ und „Menschen-Bildung“ des Erzbistums Köln und des Diözesan-Caritasverbandes.

Unsere pädagogische Haltung, unser Rollenverständnis und unser Handeln gründen auf einem klaren Verständnis vom Kind als aktivem, selbstbildendem und sinnorientiert handelndem Menschen. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten. Sie gestalten ihre Entwicklung aktiv mit und sind Akteur:innen ihres eigenen Lernens. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und seine:ihre Selbstbildungsprozesse professionell zu begleiten, ist unser Anspruch.
„Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt.“ Loris Malaguzzi
Kinder verfügen von Geburt an über die Fähigkeit, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und daraus zu lernen. Sie beobachten, experimentieren, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Um dieses explorative Verhalten zu fördern, bauen die pädagogischen Fachkräfte eine sichere Beziehung und Bindung zu jedem betreuten Kind auf.

> *„Bildung durch (sichere) Bindung.“* Armin Krenz

Sie beobachten individuell und kontinuierlich die Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Beobachtungen bedeuten für uns ein „Sicheinlassen“ auf das Kind und seine Wirklichkeit; es wird ernst genommen in seiner kindlichen Perspektive. Auf Basis der Beobachtungen entstehen kokonstruktiv Szenarien, die die kindliche Neugier wecken und somit neue Lernanlässe entstehen lassen, die herausfordern.

> Katholino-Kinder und ihre Begleiter *„... finden täglich neue Wege, um in die Welt des Wissens aufzubrechen.“* (vgl. Laewen, Andres: „Forscher, Künstler, Konstrukteure“)

3.5 Raumprogramm

Neben den finanziellen und personalen Ressourcen sind die räumlichen Ressourcen ein weiterer Gelingens Faktor für den elementaren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Wir verstehen den Raum als einen weiteren Pädagogen (vgl.

Reggiopädagogik nach Loris Malaguzzi), er ist ein aktiver Bildungsfaktor, er beeinflusst das kindliche Lernen und Spielen. Der Raum interagiert mit dem Nutzenden, indem er ästhetisch, anregend und flexibel gestaltet wird. Somit werden die Selbsttätigkeit und Kreativität gefördert.

Unsere Tagesstätte bietet Platz für fünf Gruppen mit eigenem Gruppenraum inkl. kindgerechter Küchenzeile, einem Differenzierungsraum und einem Nebenraum. Die Spielbereiche in den Haupt- und Nebenräumen sind bedarfsorientiert gestaltet. Durch Beobachtungen und (Reflexion-) Gesprächen mit den Kindern in Einzel- oder/und Gruppen Gesprächen kristallisieren sich die Bedürfnisse, das Interesse und Bedarf der Kinder und Gruppe heraus. Dementsprechend werden die Räume gestaltet, angepasst und die entsprechenden Materialien ausgewählt. Durch wechselndes und explorierendes Material werden den Kinder Anreize geschaffen und eventuelle neue Möglichkeiten eröffnet. Bereits bekanntes Material schafft Sicherheit. Entdeckendes lernen steht im Vordergrund, wo die Kinder unserer Kindertagesstätte ihre Kompetenzen erkennen, erfahren und erweitern können.
Zu jeder Gruppe gehört ein eigener Waschraum mit Toiletten, Waschbecken und Wickelbereich. Die Kinder können am Wickeltisch eine Treppe herausziehen und so selbstständig (unter Aufsicht) zum Wickeln gehen.
Im Eingangsbereich befinden sich das Büro, eine Teeküche für unser Eltern-Café und unser Mehrzweckraum, der als Schlaf-, Turn- & Festraum, sowie für diverse Angebote des Familienzentrums genutzt wird. Durch eine mobile Trennwand kann man den Raum vergrößern und verkleinern. In einem Abstellbereich sind Turngeräte aller Art und die Betten für den Mittagsschlaf der Jüngeren untergebracht.
Im Obergeschoß befinden sich neben drei Gruppen mit ihren Neben- und Differenzierungsräumen noch das Personalzimmer für regelmäßige Besprechungen der Kita, des Familienzentrums und mit Eltern; hier befindet sich auch die Bibliothek.

Auf jeder Etage gibt es eine Küche, in der das Mittagessen zubereitet wird. Geliefert wird das tief- und schockgefrorene Mittagessen von der Firma Apetito, welches wir schonend aufwärmen und frisch durch Salate, Obst, Gemüse und Nachtisch ergänzen. Fachkräfte planen das Essen gemeinsam mit den Kindern und erstellen den passenden Essensplan. Dieser wird schriftlich und in akustischer Form in der entsprechenden Teeküche aufgehangen. Die Küchenkraft setzt die entsprechenden Wünsche um.
Die Flure der Kita dienen den Kindern als weitere Spielflächen. Verschiedene Fahrzeuge und Spielmaterialien können gruppenübergreifend ausprobiert werden.
Die Kita- und Raumgestaltung wird kontinuierlich auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Individualität und Inklusion sind ein bestehender Bestandteil in der Gestaltung unserer Einrichtung. Hierbei achten wir darauf, dass alle Kinder nach ihren Fähig- und Fertigkeiten, sowie Möglichkeiten, Beachtung erhalten. Durch wahrnehmendes Beobachten nehmen wir jedes Kind wahr und beziehen das Kind entsprechend ein. Partizipatives Herangehen ist uns ein wichtiges Anliegen, welches wir in den kommenden Jahren erweitern und vertiefen werden.
Die Gestaltung der Räume ist so angelegt, dass die Kinder, egal welchen Alters- und Entwicklungsstufen die Möglichkeit haben, sich einzubringen und eigene Vorstellungen zu integrieren. Frei nach dem Motto „von der äußeren zur inneren Ruhe“ sind die Räume reizarm vorbereit. Neutrale Wandfarben und reizarme Dekoration trägt dazu bei, dass die Kinder sich frei entfalten und die Räume frei mitgestalten können.

Den Kindern steht ein großzügiges Außengelände zum Spielen, Matschen, Experimentieren und Toben zur Verfügung. Verschiedene Spielbereiche, Klettermöglichkeiten, Schaukeln, Fußballplatz, Sandkästen und ein Rollerweg um das Haus laden zum aktiven Bewegen ein. Um den Kindern Selbsterfahrungen zu ermöglichen, gelten lockere, klar verständliche Regeln, mit Blick auf das einzelne Kind. Die Anwesenheit der Erzieher*in gibt den Kindern zusätzlich Sicherheit. Sie bieten

Vielfältige Herausforderungen, setzen Impulse und bleiben Ansprechpartner in allen Situationen. Nehmen sich aber auch zurück, beobachten und schenken den Kindern Vertrauen, ihr Spiel selbst zu gestalten.
Das Außengelände enthält Spiel- und Entwicklungsmöglichkeiten für U3 und Ü3 Kinder und bietet auch Kinder mit Besonderheiten Möglichkeiten zur individuellen und freien Entwicklung. Unsere Fachkräfte begleiten das freie Spiel draußen ebenso individuell und gezielt, wie das Freispiel innerhalb des Gebäudes.
Im morgendlichen Freispiel ist es auch möglich, dass Kinder gruppenübergreifend allein auf dem Außengelände spielen. Die Entscheidung dazu liegt im Ermessen der jeweiligen Fachkräfte, die die Kinder gut kennen und einschätzen können.
Auf der großen Terrasse können die Kinder spielen, miteinander reden oder faulenzen. In unserer „Gebetsecke“, einem ruhigeren Bereich des Außengeländes, treffen sie sich zum gemeinsamen Singen oder Feiern.
Angrenzend befindet sich der Naschgarten, der von allen gepflegt und geerntet werden kann.

4 Inklusion

4.1 Inklusive Ausrichtung

Unser Verständnis von Inklusion bedeutet in unserem Kindergarten in erster Linie, dass Kinder mit und ohne (Bedrohung von) Behinderung, egal welchen Geschlechts, welcher Lebenssituation, Nationalität und Herkunft, zusammen in einer Gruppe, zusammen in einem Haus, ihren Kindergartentag verbringen und gemeinsam spielen, lernen und erleben, verbunden mit einer kontinuierlich intensiven Elternarbeit.

Dies beinhaltet die Einbeziehung der behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens des Kindergartenalltags.
In einem intensiv betreuten, wechselseitigen Prozess des Voneinander- und Miteinander- Lernens, von dem behinderte und nichtbehinderte Kinder gleichermaßen profitieren können, lernt dabei jedes Kind, wozu es in seiner „Hier- und Jetzt - Situation“ bereit ist. Das Kind steht mit seinen Stärken und Fähigkeiten, mit seinen, auch individuell besonderen Bedürfnissen, Vorlieben und Abneigungen im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Um die Stärken des Kindes zu stärken und seine Schwächen zu schwächen, nutzen wir die natürliche Lernumgebung des Kindergartens.
Hierzu schaffen wir eine reizarme und vorbereitende Umgebung, in der die Räumlichkeiten und die Umgebung den Kindern mit besonderen Bedürfnissen Halt und Orientierung geben.

4.2 Diversität

In unserer Kindertageseinrichtung verstehen wir Vielfalt als grundlegenden Bestandteil des gemeinsamen Lebens und Lernens. Kein Mensch ist gleich, sollte allerdings gleich beachtet und behandelt werden. Unser Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem Diversität selbstverständlich gelebt und als Bereicherung erfahren wird. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, wertgeschätzt und in seiner individuellen Entwicklung begleitet.
Unsere wertschätzende Haltung gegenüber unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen und familiären Hintergründen zeigt sich im täglichen Miteinander. Wir begegnen Kindern und ihren Familien mit Offenheit, Respekt und Interesse. Unterschiedliche Lebensweisen werden sichtbar gemacht und aktiv in den Alltag integriert – sei es durch mehrsprachige Begrüßungen, interkulturelle Materialien oder den Austausch über familiäre Traditionen. Eltern verstehen wir als wichtige Bildungspartner, deren Erfahrungen und Perspektiven unsere pädagogische Arbeit bereichern.
Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit ist es, Kinder in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken. Wir ermutigen sie, ihre eigenen Gefühle, Interessen und Hintergründe zu entdecken und auszudrücken. Gleichzeitig fördern wir ihre Offenheit gegenüber anderen Lebensweisen, indem wir Unterschiede thematisieren, Gemeinsamkeiten hervorheben und einen respektvollen Dialog unterstützen. Kinder lernen bei uns, dass Vielfalt normal ist und jede Person Anerkennung verdient.
Um allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Sprache oder Lebenssituation – gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, setzen wir auf inklusive und differenzierte pädagogische Ansätze. Wir gestalten Lernangebote so, dass sie an die individuellen Voraussetzungen der Kinder anknüpfen und ihnen vielfältige Zugänge eröffnen. Sprachliche Bildung, gezielte Unterstützung sowie eine enge Zusammenarbeit mit Familien und gegebenenfalls externen Fachstellen sind dabei wichtige Bausteine.
Vielfalt berücksichtigen wir bewusst bei der Gestaltung von Angeboten, Projekten, Festen und Ritualen. Unterschiedliche kulturelle Feste können aufgegriffen und gemeinsam erlebt werden, ohne dabei stereotype Darstellungen zu reproduzieren. Unsere Materialien und Bücher spiegeln verschiedene Lebensrealitäten wider und regen Gespräche über Diversität an. Rituale werden so gestaltet, dass sich alle Kinder darin wiederfinden und einbezogen fühlen.
Die Förderung von Empathie, Toleranz und gegenseitigem Respekt ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Durch gemeinsame Aktivitäten, Gespräche und gezielte Impulse unterstützen wir Kinder dabei, sich in andere hineinzuversetzen, Konflikte konstruktiv zu lösen und achtsam miteinander umzugehen. Wir leben den respektvollen Umgang aktiv vor und schaffen Räume, in denen Kinder soziale Kompetenzen entwickeln können.
Als Team reflektieren wir regelmäßig unsere eigenen Haltungen, Werte und möglichen Vorurteile im Umgang mit Diversität. In Teamsitzungen, Fortbildungen und kollegialem Austausch setzen wir uns kritisch mit unserer pädagogischen Praxis auseinander und entwickeln diese kontinuierlich weiter. Diese Selbstreflexion ist für uns eine wichtige Grundlage, um eine diskriminierungssensible und inklusive Umgebung zu gewährleisten.
Unser Anspruch ist es, eine Kita zu sein, in der sich alle Kinder und Familien willkommen fühlen und Vielfalt als Stärke erlebt wird.

4.3 Geschlechtersensibilität

In unserer Kindertageseinrichtung schaffen wir eine Atmosphäre, in der alle Kinder – unabhängig von Geschlecht, Geschlechtsidentität oder gesellschaftlichen Rollenbildern – akzeptiert und wertgeschätzt werden. Wir verstehen Geschlecht als vielfältig und individuell und setzen uns aktiv dafür ein, dass Kinder sich frei von Einschränkungen entwickeln können. Jedes Kind soll sich bei uns sicher fühlen, seine Persönlichkeit auszudrücken und eigene Wege zu gehen.
Wir ermöglichen Kindern, ihre Interessen und Stärken unabhängig von geschlechtsspezifischen Erwartungen zu entdecken und zu entfalten. Dazu gehört, dass alle Spiel- und Lernbereiche für jedes Kind gleichermaßen zugänglich sind. Ob Bau- oder Rollenspiele, kreative Angebote oder Bewegungsräume – wir ermutigen alle Kinder, ihre Neugier auszuleben und neue Erfahrungen zu sammeln, ohne in vorgegebene Rollen gedrängt zu werden.

Als Team setzen wir uns regelmäßig mit geschlechtersensiblen Themen auseinander und reflektieren unsere eigenen Haltungen sowie mögliche unbewusste Vorannahmen. Durch Fortbildungen, fachlichen Austausch und kollegiale Reflexion entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiter. Ziel ist es, stereotype Denkmuster zu erkennen und ihnen bewusst entgegenzuwirken.
Bei der Auswahl von Materialien sowie Spiel- und Lernangeboten achten wir darauf, vielfältige Lebensrealitäten abzubilden und stereotype Rollenbilder zu vermeiden. Bücher, Spiele und Alltagsmaterialien zeigen unterschiedliche Familienformen, Berufe und Lebensweisen. Kinder erhalten so die Möglichkeit, vielfältige Identifikationsangebote kennenzulernen und ihre eigene Sicht auf Geschlechterrollen zu erweitern.
Wir unterstützen Kinder darin, Selbstbewusstsein und Mut zu entwickeln, für ihre Rechte und Individualität einzustehen. Durch wertschätzende Begleitung stärken wir sie darin, ihre Bedürfnisse zu äußern, Grenzen zu setzen und die der anderen zu respektieren. Kinder lernen, dass ihre Stimme zählt und dass sie in ihrer Einzigartigkeit ernst genommen werden.
Gleichberechtigung, Respekt und Toleranz fördern wir im täglichen Miteinander. Wir greifen Situationen im Alltag auf, um mit Kindern über Fairness, Vielfalt und gegenseitige Anerkennung ins Gespräch zu kommen. Konflikte werden als Lernchancen genutzt, um Empathie und soziale Kompetenzen zu stärken.
Unterschiedlichen Ausdrucksformen von Geschlecht und Identität begegnen wir offen und wertschätzend. Wir nehmen die Selbstbezeichnungen der Kinder ernst und schaffen Raum für individuelle Ausdrucksformen – sei es in Kleidung, Spiel oder Verhalten. Vielfalt wird bei uns nicht bewertet, sondern als selbstverständlicher Teil unserer Gemeinschaft gelebt.
Unsere geschlechtersensible Haltung zeigt sich auch in unserer Sprache, Raumgestaltung und Benennung und Interaktion. Wir verwenden eine inklusive und respektvolle Sprache, die niemanden ausschließt. Räume sind so gestaltet, dass sie keine geschlechtsspezifischen Zuschreibungen fördern, sondern vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bieten. In der Interaktion achten wir darauf, alle Kinder gleichermaßen anzusprechen, zu beteiligen und zu fördern.
Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der Kinder frei von Begrenzungen aufwachsen können und lernen, sich selbst und andere in ihrer Vielfalt zu respektieren und wertzuschätzen.

4.4 Kinder mit (drohender) Behinderung

Für unsere inklusive Arbeit mit Kindern mit (drohender) Behinderung sind insbesondere das SGB VIII, das SGB IX und das BTHG relevant. Das SGB VIII sichert Kindern den Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu, während das SGB IX die Rechte von Menschen mit Behinderungen regelt und den Begriff der Behinderung sowie der drohenden Behinderung definiert. Unser Team versteht unter Behinderung eine langfristige körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigung, die Teilhabe erschwert, und unter drohender Behinderung eine Beeinträchtigung, die frühzeitig gefördert werden muss, um Entwicklungschancen zu sichern. Diese Begriffe sehen wir nicht als Stigmatisierung, sondern als Grundlage für eine individuelle, ressourcenorientierte Förderung, die wir gemeinsam mit Fachstellen, Therapeut*innen und Familien umsetzen. Die konkrete Umsetzung des gesetzlichen Rahmens wird durch den Landesrahmenvertrag des Landes NRW geregelt und von uns angewandt.
Für die Sicherstellung und Dokumentation nutzen wir die vom LVR empfohlene „Teilhabe- und Förderplanung“, um den individuellen Unterstützungs- und Entwicklungsbedarf der Kinder systematisch zu erfassen und zu dokumentieren (Basis ICF-CY).

Im Rahmen des Landesrahmenvertrags gemäß § 131 SGB IX sowie der Leistungsvereinbarung gemäß § 125 SGB IX über heilpädagogische Leistungen in Kindertageseinrichtungen wurde mit unserem Spitzenverband, dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V., eine Vereinbarung geschlossen, in der die durchzuführende Beratungsleistung und die Weiterleitung des Zuschlags an den Spitzenverband schriftlich fixiert wurde.
Es besteht eine gegenseitige Informations- und Mitteilungspflicht in Schriftform.

Unverzichtbar sind hierzu intensive Beobachtungen, die die Basis für die Erstellung eines individuellen Teilhabe- und Förderplans darstellt, der für die entsprechenden Kinder in unserer Einrichtung erstellt wird. Dazu nutzen wir einen Vordruck, der unsere Beobachtungen in 10 Bildungsbereiche aufteilt und Kompetenzbereiche, sowie Entwicklungsschritte und -strategie der Kinder aufzeigten.

Das situationsorientierte Arbeiten in den Gruppen erfordert eine angemessene personelle Ausstattung. Daher sind in unserer Einrichtung für die pädagogische Fachbetreuung der Inklusionskinder zusätzliche Fachkraftstunden eingesetzt sowie eine Gruppenstärkenabsenkung erfolgt. Alle Fachkräfte arbeiten eng zusammen und sind verantwortlich für die Integration der Kinder mit besonderen Bedürfnissen in den alltäglichen Tagesablauf und ihre Beteiligung am Gruppenprozess.
Neben Anregen und Unterstützen von gemeinsamen Spiel- und Lernsituationen aller Kinder ist eine einfühlsame Begleitung und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes.
Voraussetzung für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist es, dass die Eltern die besonderen Bedürfnisse ihres Kindes kennen und auch annehmen können. Dafür sind die Fachkräfte und Eltern in einem regelmäßigen Austausch, der schriftlich dokumentiert und festgehalten wird. Hier werden Zielformulierungen (nach der SMART Regel) jährlich und anlassbezogen formuliert und besprochen. Kristallisiert sich ein gezielter und erweiterter Förderbedarf heraus wird dies ebenfalls besprochen und

gegeben falls nötige Therapie- und/oder Förderansätze empfohlen. Das pädagogische Personal ist mit der Leitung und der Fachberatung im Austausch, so dass eine vielschichtige und umsichtige Beratung und Sichtmöglichkeiten stattfinden. Sollte ein zusätzlicher Förderbedarf bestehen, können die Eltern beim LVR-Unterstützung in Form von Basisleistung I für ihr Kind beantragen. Entsprechende Informationen finden Angehörige und Fachkräfte unter: www.bthg.lvr.de
Ein digitaler Ordner mit Vordrucken, Übersichten, Informationen und Broschüren liegt in der Kita allen Mitarbeitenden vor.

Die zuständige Fachkraft erstellt für jedes Integrationskind einen individuellen Förder- und Teilhabeplan in Zusammenarbeit mit Team, Eltern und Fachdiensten. Auf folgender LVR-Website ist der Plan zu finden und zu bearbeiten:
https://www.lvr.de/de/nav_main/jugend_2/service_1/antraege__arbeitshilfen__rundschreiben__dokumentationen/antrgeformulare/kinder_und_familien/heilpdagogischeundintegrativetageseinrichtungen_3.jsp
Um diesen Plan individuell erstellen zu können benötigt es einige Schritte, die wie folgt sind:
1. Schritt: Intensive Beobachtungsphase zu Beginn des Kindergartenjahres → Was ist? → Was kann das Kind? → Wo liegen seine Stärken und Fähigkeiten, seine Interessen? → Wie können seine Handlungskompetenzen erweitert werden? → Wie kann es sinnvoll in den Gruppenalltag eingegliedert werden? → Wo kann seine soziale Kreativität unterstützt und gestärkt werden? →wo liegen Grenzen in unserer Arbeit und wo braucht das Kind weitere Unterstützung und Begleitung?
2. Schritt: Entwicklung von individuellen Förderzielen für das Kind, gemeinsam mit den Eltern und den beteiligten Fachdiensten. Festschreibung der Beobachtung und Ziele im Teilhabe- und Förderplan.
3. Schritt: Überprüfung und Reflexion der Ziele sowie Austausch über die aktuelle Situation in der Gruppe und in der Familie in regelmäßigen Elterngespräche sowie eine regelmäßige Fortschreibung des Förder- und Teilhabebedarfs.

5 Beteiligung und Beschwerde von Kindern

5.1 Kinderrechte

Die Achtung und Umsetzung der Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention) ist handlungsleitend für die gesamte pädagogische Arbeit. Sie verpflichtet jede:n einzelne:n Katholino-Mitarbeitende:n, das Wohl jedes Kindes zu achten, Partizipation zu ermöglichen, Meinungsäußerung zu fördern und Schutz vor Gefährdung zu gewährleisten.

Kinderschutz hat dabei oberste Priorität. Handlungsleitend für die Arbeit der Kitas sind dabei die **Präventionsordnung des Erzbistums Köln** sowie die gesetzlichen Regelungen des **SGB VIII,** des **KiBiz NRW,** des **Landeskinderschutzgesetzes NRW** und die einschlägigen Bestimmungen des **Statuts für katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln.** Jede Einrichtung verfügt über ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept mit klaren Handlungswegen und Zuständigkeiten.

Dies ist den Mitarbeitenden bekannt und auch die Kinder werden auf ihre Rechte aufmerksam gemacht. Aus den verschiedenen gesetzlichen Grundlagen SGB VIII und des KiBiz, lassen sich direkte und indirekte Rechte für Kinder und Jugendliche ableiten. Durch angebotene Partizipations- und Beschwerdeverfahren haben die Kinder die Möglichkeit ihre Rechte und persönliche Grenzen zu entwickeln und zu äußern. Dabei achten wir auf die Fähigkeiten und Möglichkeiten aller Kinder (U3 Kinder, Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder mit Migrationshintergrund, Sprachliche Voraussetzungen, etc.). Durch wahrnehmendes Beobachten und dem Einsetzen von Bildkarten haben alle Kinder die Möglichkeit verbal und nonverbal zu kommunizieren und ihre Bedürfnisse und Beschwerden auszudrücken. Für die Mitarbeitenden unserer Kita gilt, dass jedes (non-) verbale Äußerung ernstgenommen wird und dem entsprechend nachgegangen wird. Durch eine offene Ansprache und Signalisierung von Zeit, Ruhe und wertschätzender Akzeptanz vermitteln wir allen Kindern, dass wir Sie und ihre Belange ernst nehmen. Weitere Vorgehensweisen werden mit den Kindern besprochen und abgesprochen, so dass Beschwerden und Kritik weitergehend behandelt, bearbeitet werden und für alle zu einem guten Abschluss gebracht werden. Unserer Vorbild Funktion in der Kommunikation und unserem sozialen und emotionalen Handeln sind wir uns stets bewusst und agieren entsprechend.
Verletzung der Kinderrechte nehmen wir sehr ernst. Sollte eine Verletzung auffallen, gibt es vorgeschriebene Meldewege, die klar benennen, wie vorgegangen wird. Diese sind im Schutzkonzept verankert.
Mitarbeitende besprechen Probleme im Groß-oder Kleinteam, mit der Leitung und holen sich bei Bedarf externe Unterstützung.

5.2 Partizipation

Kinder, die mitentscheiden dürfen, fühlen sich und ihre Bedürfnisse ernst genommen. Partizipation ist nicht nur ein moderner Schritt in der pädagogischen Arbeit, sondern auch ein gesetzlich verankerter und elementarer Baustein, nach dem wir unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag verstehen. Immer mehr Bereiche werden partizipativ gestaltet und immer mehr werden die Kinder aufgefordert, für ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen und Grenzen einzustehen. Die Basis dafür ist es, ein Bewusstsein zu schaffen, welche Bedürfnisse, Interessen und Grenzen jeder selbst hat und im nächsten Schritt die meines Gegenübers zu kennen, zu akzeptieren und wertzuschätzen.
Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg unseren gemeinsamen Alltag partizipativ zu gestalten. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte die Beobachter*innen der Situationen und der Kinder. Sie nehmen intensiv jedes einzelne Kind wahr und gehen mit den Kindern in Gespräche. Wertschätzung ist die Basis der Gespräche und die Akzeptanz und Offenheit für das gesagte Wort.
Präventionsangebote für Kinder finden im Rahmen des Familienzentrums statt und sollen die Kinder unterstützen, eine Wertschätzung sich und anderen Lebewesen gegenüber beizubehalten. Die Kinder werden in diesen Angeboten und im Gruppenalltag gestärkt für eigene grenzen und Bedürfnisse einzustehen, diese zu äußern und angemessen zu vertreten. Soziale Strukturen und Komponenten spielen hierbei ebenfalls eine wichtige Rolle.

Die Raumgestaltung und Angebote/Projekte werden gemeinsam mit den Kindern besprochen, die Möglichkeiten abgewogen und eine entsprechende Umsetzung findet statt.
Partizipation ist der Hauptpfahl der pädagogischen Arbeit und zieht sich wie ein roter Faden durch die einrichtungsbezogene Konzeption, das organisationale Schutzkonzept und nicht zu vergessen den pädagogischen praktischen Alltag durch. Nur wenn Partizipation gelebt wird, kann eine aufbauende pädagogische Arbeit stattfinden, denn es ist klar, dass Kinder nur lernen und ihre Fähigkeiten erweitern können, wenn sie offen und bereit dafür sind. Nur so können sie Selbstvertrauen lernen und Verantwortung für ihre Entscheidungen übernehmen. In anlassbezogenen Kindergremien, den Morgen-Kreisen und ich alltäglichen Austausch haben alle Kinder die Möglichkeit ihre Meinungen und Anliegen zu verbalisieren. Durch unsere täglichen Beobachtungen und durch das gemeinschaftliche Zusammensein ermutigen wir die Kinder ihre Meinung zu äußern und gehen auf Individualitäten, Fähig- und Fertigkeiten der Kinder ein. Laut und still, sowie Tatkraft und Zurückhaltung finden bei uns gleichermaßen Zeit und Raum zur freien Meinungsäußerung.
Durch verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten, beispielsweise Geheimwahlen, offene Wahlen und Abstimmung per Handzeichen lernen die Kinder verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten kennen und haben hier auch nonverbal die Möglichkeit ihre Meinung nach außen zu transportieren. Dabei werden verschiedene Alterststrukturen, Entwicklung und weitere Aspekte einbezogen und geachtet, um Kinder nicht zu überfordern. Kleinere Kinder wählen zwischen weniger Möglichkeiten als ältere Kinder, welche schon mehr Verantwortung über ihre Entscheidungen übernehmen können.

5.3 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Mit Beschwerden der Kinder gehen wir professionell um. Die Kinder haben immer die Möglichkeit ihre Kritik, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und werden von allen pädagogischen Mitarbeitenden ernst genommen. Im Schutzkonzept ist ein Handlungsstrang festgehalten, den auch die Kinder kennen.
Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, jede, in der Einrichtung arbeitende Fachkraft, anzusprechen. In der Regel gehen die Kinder zu einer selbsterwählten Vertrauensperson. Äußert ein Kind seine Bedürfnisse und Anliegen, werden alle ungefiltert wahr- und ernstgenommen. Anschließend wird mit dem Kind situativ uns Anlassbezogen, die Situation besprochen und Lösungsstrategien angestrebt. Für das pädagogische Personal ist eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten das Ziel jeden Anlasses. Dies streben wir an und beziehen die Kinder entsprechend ihrem Alter und ihren Möglichkeiten mit ein. Als Grundgedanke ist auch hier unser Leitbild „Jeder Mensch hat einen guten Grund für sein Handeln“ eine Voraussetzung für unsere Kommunikation und Lösungsstrategie, welche wir den Kindern von Beginn ihrer Kita Zeit an näherbringen. Jeder Mensch darf so sein wie er ist und hat einen für sich guten Weg und Grund für sein Handeln. Das verdient Respekt und Anerkennung, welche wir allen Kindern in Ihren Aktionen und Reaktionen entgegenbringen.
Durch eine Erziehungspartnerschaft stehen die Kollegen*innen mit den Eltern in regem Austausch, verankert in den Tür- und Angelgesprächen und gezielten Elterngesprächen. Hier können Anliegen der Kinder, beobachtete Situationen und offene Fragen angesprochen und geklärt werden.

Beschwerden der Kinder, die über Eltern an die Kollegen*in herangetragen werden, werden gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Fachkraft besprochen. Es wird gemeinsam nach Lösungswegen und Lösungsstrategien gesucht

Je nach Gewichtigkeit der Beschwerde (§ 8a Kindeswohlgefährdung), werden ggf. auch die Leitung der Einrichtung, der/die Trägervertreter*in, ein*e Fachberatung, die/der Präventionsbeauftragte oder auch das Jugendamt in das Gespräch mit den Eltern einbezogen.

6 Pädagogische Arbeit konkret

In unserer Einrichtung gibt es fünf Gruppen in allen Gruppenformen (GF I-III), in denen Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut werden.

GF I

• Zwei Gruppen in der Regel mit 20 Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Eintritt in die Schule

GF II

• Eine Gruppe mit 10 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren

GFIII

• Zwei Gruppen in der Regel mit 20 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Eintritt in die Schule

Unser Tagesablauf bildet den roten Faden für die Kinder:

Ab 7 Uhr

Die Kita öffnet und nach der halbstündigen gruppenübergreifenden Ankunftszeit gehen die Kinder in ihre Stammgruppen. Dort wird eine angenehme Atmosphäre zur Ankunft hergerichtet und der Tisch für das Frühstück gedeckt. Die Kinder haben die Zeit zum freien Spiel.

Das Freispiel ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und von großer Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. In dieser Zeit wählen Kinder eigenständig ihre Spielpartner, Materialien und Aktivitäten. Sie gestalten ihr Lernen aktiv und folgen ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen.
Im Freispiel erwerben Kinder wichtige Kompetenzen in allen Entwicklungsbereichen. Sie stärken ihre sozialen Fähigkeiten, indem sie Beziehungen aufbauen, Regeln aushandeln und Konflikte lösen. Gleichzeitig werden Kreativität, Fantasie und Problemlösefähigkeiten gefördert. Durch eigenständiges Handeln entwickeln Kinder Selbstvertrauen, Entscheidungsfähigkeit und ein Gefühl von Selbstwirksamkeit.
Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte besteht darin, eine anregende Umgebung zu schaffen, die vielfältige Spielmöglichkeiten bietet. Wir beobachten die Kinder aufmerksam, begleiten bei Bedarf und setzen gezielte Impulse, ohne das selbstbestimmte Spiel zu unterbrechen.
Das Freispiel bietet Kindern somit einen geschützten Raum, in dem sie sich individuell entfalten, Erfahrungen sammeln und grundlegende Lernprozesse eigenständig gestalten können.

Ab 9 Uhr
Durch das Abschließen der Außentore und -türen können die Kinder das freie Spiel innerhalb des gesamten Hauses und draußen nutzen. Gruppeninterne und-übergreifende Angebote und Projekte finden statt, sowie Freispiel, Ausflüge, Spaziergänge, etc.. Situationsorientierte Angebote und Projekte, die durch Kinder entstehen, finden hier ihren Platz. Ebenso kann dies Im Morgenkreis besprochen werden, der in dieser Zeit stattfinden kann.

Ab 11:45 Uhr
Die Kinder finden sich zum gemeinsamen Mittagessen ein. Anschließend gehen die Jüngeren bei Bedarf zum Ruhen.

Ab 13:00 Uhr
Nach dem Mittagessen beginnt eine erneute Freispiel Zeit in den Gruppen, Gruppenübergreifend und auf dem Außengelände. Angebote und Projekte können auch hier stattfinden und die Kinder werden je nach ihrem Betreuungsumfang (35 Stunden> Abholung bis 14:00 Uhr // 45 Stunden >> Abholung bis 16:00 Uhr) abgeholt.

16.00 Uhr
Die Kindertagesstätte schließt.

In unserer Kita gestalten wir den Tagesablauf so, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse, Entwicklungsstände und Rhythmen der verschiedenen Altersgruppen berücksichtigt werden. Jüngere Kinder erhalten ausreichend Zeit für Ruhe, Pflege und individuelle Zuwendung, während ältere Kinder mehr Raum für eigenständiges Handeln und gezielte Angebote bekommen.
Flexible Strukturen ermöglichen sowohl gemeinsame als auch altersspezifische Aktivitäten. So schaffen wir Gelegenheiten für gemeinsames Lernen und soziale Erfahrungen, berücksichtigen aber zugleich individuelle Entwicklungsphasen. Übergänge werden bewusst gestaltet, um allen Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben.
Durch diese differenzierte Tagesgestaltung stellen wir sicher, dass jedes Kind altersgerecht gefördert und in seiner Entwicklung optimal begleitet wird.

6.1 Bewegung

Bewegung ist ein fester Bestandteil unseres Alltags und fördert die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Wir bieten sowohl geplante (gruppeninterne sowie gruppenübergreifende Angebote) als auch spontane Bewegungsangebote – drinnen im Mehrzweckraum und draußen – wie Bewegungsbaustellen, Freispiele im Außengelände oder angeleitete Aktivitäten.
Die Fachkräfte begleiten die Kinder unterstützend, setzen Impulse und ermöglichen eigenständiges Ausprobieren. Angebote werden alters- und entwicklungsgerecht gestaltet, sodass alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten teilnehmen können.
Durch frei zugängliche Materialien und flexibel nutzbare Räume (Mehrzweckraum, Flurbereiche und Foyer sowie Differenzierungsräume) haben Kinder die Möglichkeit, eigene Bewegungsaktivitäten zu initiieren. Bewegung stärkt dabei motorische, soziale, kognitive und emotionale Kompetenzen.

Gezielte Beobachtung und Reflexion helfen uns, die Angebote individuell anzupassen. Räume und Materialien werden so gewählt, dass sie vielfältige Bewegungserfahrungen für unterschiedliche Entwicklungsstände ermöglichen.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Wir vermitteln den Kindern einen wertschätzenden und positiven Umgang mit ihrem Körper, indem wir Körperwahrnehmung, Selbstakzeptanz und Wohlbefinden im Alltag stärken. Die Kinder lernen, eigene Bedürfnisse zu erkennen und ernst zu nehmen. Inklusion ist für uns selbstverständlich. Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen, wie körperlichen Beeinträchtigungen oder besonderen Ernährungsbedarfen, werden individuell begleitet und in alle Angebote einbezogen.
Wir unterstützen Kinder darin, Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden zu übernehmen, etwa durch das Erkennen von Hunger, Müdigkeit und Bewegungsbedürfnissen. Der Zusammenhang zwischen Bewegung, Ruhe und Ernährung wird altersgerecht vermittelt und im Tagesablauf bewusst berücksichtigt. Kinder werden zu selbstständiger, sicherer und freudvoller Bewegung ermutigt und erhalten vielfältige Möglichkeiten, aktiv zu sein. Gleichzeitig schaffen wir Rückzugsorte für Ruhe und Entspannung.
Bei der Gestaltung von Mahlzeiten werden Kinder aktiv einbezogen, z. B. beim Decken des Mittagstisches, Zubereiten von Speisen oder Auswählen des Mittagessens. So fördern wir Selbstständigkeit und Partizipation.
Wir legen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und vielfältige Ernährung und fördern Genuss sowie Achtsamkeit beim Essen. Gesundheit, Krankheit und Prävention thematisieren wir altersgerecht, etwa durch Projekte zu Hygiene, Zahnpflege oder Bewegung.
Zur Unterstützung arbeiten wir mit externen Partnern wie dem Gesundheitsamt, zahnärztlichen Diensten, auch in unserer Funktion als Familienzentrum NRW zusammen.
Unser Ziel ist es, Kinder ganzheitlich in ihrem Gesundheitsbewusstsein zu stärken und ihnen Grundlagen für ein gesundes Leben zu vermitteln.

6.3 Sexuelle Bildung

Im Kindergartenalter lernen die Kinder ihren eigenen Körper immer besser kennen. Sie entdecken immer mehr Körperteile, lernen diese passend zu verwenden und zu benennen. Es wächst das Interesse an ihrem Gegenüber und somit auch am anderen Geschlecht. Unterschiedlichkeiten werden entdeckt und wollen erfahren und entdeckt werden. Genitalien bieten hierfür einen deutlichen und sichtbaren Unterschied, den die Kinder spielerisch und offen erkunden wollen.
Die Geschlechtsteile von Mädchen und Jungen werden als Scheide und Penis benannt. Wir sprechen Kinder mit ihrem ursprünglichen und richtigen Namen an und verzichten auf Verniedlichungen und Kosenamen. Wir pflegen eine wertschätzende und respektvolle Ansprache und Kommunikation miteinander.
Unsere Grundhaltung jedem Kind gegenüber ist ein wertschätzender und respektvoller Umgang mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Körper. Eine gesunde Nähe und Distanz sind für beide Seiten wichtig.
Insbesondere bei Kindern, die sich verbal noch nicht äußern können, achten wir verstärkt auf die nonverbalen Signale.

6.4 Präventionsangebote – unsere präventive Arbeit

Ergänzend zu den Schutzmaßnahmen und Präventionsbemühungen, die im Rahmen des Schutzkonzepts aufgezeigt wurden, verstehen wir präventiven Kinderschutz auch als eine kontinuierliche Bildungs- und Beziehungsaufgabe. Dabei werden Kinder gestärkt, sich und ihren Körper bewusst wahrzunehmen sowie Gefühle benennen und ausdrücken zu können. Sie erfahren, dass ihr Körper ihnen gehört und dass Nähe nur dort entsteht, wo sie sich sicher fühlen und aktiv zustimmen. Gleichzeitig lernen sie, auch die Grenzen anderer Kinder/Menschen zu respektieren und achtsam mit Nähe und Distanz umzugehen. Ebenfalls lernen sie im gemeinsamen pädagogischen Alltag, sich als selbstwirksam zu erleben, und wachsen unter anderem dadurch zu selbstbewussten Individuen heran.

Der erste Schritt zur Prävention ist das Reflektieren der eigenen Denk- und Handlungsweisen. Nur wer sein eigenes Verhalten bewusst wahrnimmt und analysiert, wird grenzverletzende Situationen ebenfalls bewusst wahrnehmen und entsprechend reagieren.
Der anschließend wichtigste Schritt zur Prävention ist die offene Kommunikation. Transparenz und Offenheit zwischen den Mitarbeitenden, zwischen den Mitarbeitenden und den Kindern und zwischen den Erziehungsberechtigten und den Mitarbeitenden führt zu einer Prävention.
Alle Mitarbeiter*innen unserer Kindertagesstätte sind geschult nach PrävO und frischen diese alle 2 Jahre auf. Außerdem dient die Leitung, der Träger und die Präventions- und Kinderschutzfachkraft als Ansprechpartner*innen und Unterstützer*innen.
Ein passendes Schutzkonzept ist erstellt und dient ebenfalls präventiv.
Dort ist ein klarer Handlungsplan deklariert. Hier ist aufgeführt, was bei Grenzverletzungen, Fehlverhalten oder/und sexuelle übergriffen zu tun ist. Im Allgemeinen haben alle Mitarbeitenden eine Pflicht, grenzverletzendes Verhalten zu melden. Dies erfolgt im ersten Schritt immer durch die Weitergabe an die Leitung. Beobachtenden Verhalten muss dokumentiert sein. Dabei ist es wichtig möglichst genaue (Datum, Uhrzeit, Personen) Verschriftlichungen zu machen und diese so weiterzugeben.

Die kindliche Sexualität entwickelt sich bereits im Kindesalter. Von Geburt an nehmen Kinder durch taktile Erfahrungen sich und ihre Umwelt wahr und be-greifen die Welt durch das Empfinden und Spüren. So entwickeln sie auch ihre Sexualität. Eine kindliche Sexualität ist nicht vergleichbar mit der eines Erwachsenen. Kinder handeln spontan und nicht zielgerichtet. Sie lernen ihren Körper kennen und verspüren gute und schlechte Gefühle. Durch ein Ausprobieren und Experimentieren auch in der körperlichen Wahrnehmung erleben die Kinder ihren Körper mit allen Sinnen. Unbefangenheit und der Wunsch nach Nähe und Geborgenheit steht hier im Vordergrund. Wie Jörg Maywald treffend in seinem Buch „Sexualpädagogik in der Kita“ beschrieben hat: „Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen“.
Im Kindergartenalter lernen die Kinder ihren eigenen Körper immer besser kennen. Sie entdecken immer mehr Körperteile, lernen diese passend zu verwenden und zu benennen. Es wächst das Interesse an ihrem Gegenüber und somit auch am anderen

Geschlecht. Unterschiedlichkeiten werden entdeckt und wollen erfahren und entdeckt werden. Genitalien bieten hierfür einen deutlichen und sichtbaren Unterschied, den die Kinder spielerisch und offen erkunden wollen.

Rollenspiele gehören zu einen Spielverhalten der Kinder im Kindergarten dazu. Diese dienen als wichtige pädagogische Erfahrungsspielraum, um eigene und andere Rollen kennenzulernen, verarbeiten zu lernen und Erfahrungen spielerisch zu machen. Ein Bereich der Rollenspiele sind sogenannten „Doktorspiele". Hier stehen die Körpererfahrungen und das Kennenlernen verschiedener Körper im Vordergrund. Die kindliche Neugierde kann hier spielerisch befriedigt werden. Ein geschützter und klarer Raum ist dafür von Nöten. Es gilt unbedingt die Unbefangenheit und die Gesundheit der Kinder gleichermaßen zu schützen. Dafür haben wir gemeinsam Regeln aufgestellt.

Regeln und Richtlinien

- Es nehmen nur Kinder an Doktorspielen Teil des gleichen Alters sind bzw. ein homogenes Gleichgewicht darstellen
- Es nehmen nur Kinder an den Doktorspielen teil, die es möchten
- Ein „Nein" ist erlaubt und wird sofort beachtet
- möchte ein Kind nicht mehr, dann darf es jederzeit gehen
- Es darf sich nichts in Körperöffnungen gesteckt werden (Verletzungsgefahr)
- Komische und ungute Gefühle sollen beachtet werden und dürfen verbalisiert werden
- Jedes Kind bestimmt selbst die eigene Rolle
- Auf Einvernehmlichkeit ist zu achten
- Man darf sich Hilfe holen

Ist ein Kind noch nicht trocken und trägt eine Windel, dann achten wir auf eine regelmäßiges, mindestens 3-mal tägliches, Windelwechseln. Dies wird in einem kinderbezogenen Wickelheft entsprechend dokumentiert und liegt auch für die Eltern zur Einsicht vor.
Beim Wickeln selbst handelt es sich um einen sensiblen Bereich, den das Kind selbstbestimmt. Ausschließlich Bezugspersonen und von dem Kind zugelassene Personen dürfen das Kind wickeln. Dies gilt auch für Erzieher*innen im letzten Ausbildungsjahr oder Auszubildende, die mindestens ein Jahr in unserer Kita tätig sind. Sollte dies nicht möglich sein, werden Erziehungsberechtigten hinzugezogen.
Das Wickeln selbst findet immer in einem geschützten Raum statt. Während einer Wickelsituation kommen keine weiteren Personen hinzu, sondern das Kind bleibt in seiner geschützten Umgebung mit seiner auserwählten Bezugsperson.

Ziehen Kinder sich um, achten wir auch hier auf einen geschützten Rahmen. Sollten Flurbereiche dafür genutzt werden, werden diese Sichtschutz sicher verschlossen. Bevorzugt bieten wir den Kindern die Wasch- und Nebenräume an, damit sie sich ungestört umziehen können. Die Anwesenheit weiterer Personen findet nur statt, wenn das Kind es ausdrücklich erlaubt. Durch ein Anklopfen und Erfragen kann der Raum betreten werden.

Der Mittagsschlaf im Kindergarten findet auf Gruppenebene statt. Dazu werden im Mehrzweckraum und/oder den Gruppennebenräumen personalisierte

Schlafmöglichkeiten zu Verfügung gestellt. Jedes Kind bringt die eigenen benötigten Einschlafhilfen (wie z. B. Teddy, Kuscheldecke, etc.) mit. Diese können in der Kita verbleiben. Zum Einschlafen begleitet aus der jeweiligen Gruppe ein*e Erzieher*in die Kinder, bringt sie zu Bett und deckt sie zu. Ein*e Erzieher*in liest eine Geschichte vor und begleitet die Ruhezeit. Um den Kindern ein flexibles Schlafen zu ermöglichen, gehen wir auch auf ihre individuellen Schlafzeiten ein. Das Schlafen in der Kita ist freiwillig und ist nach den Bedürfnissen der Kinder gerichtet.
Auch Blockplatzkinder haben die Möglichkeit sich zum Schlafen hinzulegen. Jedoch müssen Schlafzeiten/ -gewohnheiten und Betreuungszeiten miteinander vereinbart werden.
Ab 14.15 Uhr werden die letzten Schlafkinder geweckt, sodass sie genügend Zeit und Raum haben wach zu werden, sich anzuziehen und am Gruppengeschehen teilzunehmen.
Regelmäßiges Wechseln der Bettbezüge ist bei uns wöchentlich vorgesehen. Zusätzlich im individuellen Bedarfsfall. Ein entsprechender Hygieneplan liegt in der Kita und den einzelnen Gruppen vor.

Körperkontakt von Mitarbeitenden zu den Kindern ist nur dann erlaubt, wenn das Kind es verlangt und wünscht. Wir verzichten auf unnötige körperliche Annäherungen, wenn der Bedarf des Kindes nicht da ist, und respektieren die jeweiligen individuellen Bedürfnisse der Kinder. Durch Fragen holen wir uns die Erlaubnis ein Kind zu umarmen oder auf den Schoss zu nehmen. Küssen ist grundsätzlich verboten. Insbesondere bei Kindern, die sich verbal noch nicht äußern können, achten wir verstärkt auf die nonverbalen Signale. Fällt ein Kind beispielsweise hin, weint und streckt die Arme nach seinem*r Bezugsperson aus, dann nehmen wir dies wahr und gehen offen auf das Kind zu. Unsere Grundhaltung jedem Kind gegenüber ist ein wertschätzender und respektvoller Umgang mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Körper. Eine gesunde Nähe und Distanz sind für beide Seiten wichtig.

Wir sprechen Kinder mit ihrem ursprünglichen und richtigen Namen an und verzichten auf Verniedlichungen und Kosenamen. Wir pflegen eine wertschätzende und respektvolle Ansprache und Kommunikation miteinander.
Wir verhalten uns allen Kindern gleichermaßen gegenüber.
Vorurteile finden bei uns keinen Handlungsraum und durch Reflexionen und einer offenen Kommunikation evaluieren wir Denk- und Handlungsweisen kontinuierlich. Dies führt zu einer Transparenz und Offenheit allen Menschen gegenüber, egal welcher Herkunft, Geschlechts öder Persönlichkeitsmerkmale diese besitzen.

Konkret - Worauf achten wir?

- Korrekte und angemessene Ansprache
- Angemessene Kommunikationskultur
- Kritik und Beschwerden werden zugelassen
- Respektvoller Umgang mit allen Personen (seelisch und körperlich)
- Nähe und Distanz
- Bedürfnisse der Kinder werden angehört und erhört

Eine enge, offene und zielgerichtete Zusammenarbeit mit den Eltern ist erforderlich. Prinzipiell liegt die Aufklärung bei den Eltern. Allerdings kommt es im Kindergarten immer wieder zu Fragen und Situationen, die eine sofortige Reaktion, Haltung und

Handlung erfordern. Dabei ist es wichtig einfühlsam und behutsam mit der Situation umzugehen und im Nachgang das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten zu suchen. Prinzipiell ist eine gute stabile Zusammenarbeit mit offenen und aufklärenden Gesprächen im Vorfeld sinnvoll. Gegenseitige Vorstellungen und Erwartungen sollten ausgetauscht werden und das einrichtungsbezogene Konzept, sowie das organisationale Schutzkonzept sollte den Eltern vorliegen. Eine gemeinsame Basis soll geschaffen werden, um eine einheitliche und harmonische Zusammenarbeit zu bewirken.

6.5 Sprache und Kommunikation

Die sprachliche Entwicklung ist im Rahmen dieses kontinuierlichen Prozesses regelmäßig und beginnend mit der Beobachtung nach § 18 Absatz 1 Satz 4 unter Verwendung geeigneter Verfahren zu beobachten und zu dokumentieren. Die Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse dienen der Förderplanung im pädagogischen Alltag. Sie sind maßgebliche Grundlage für die individuelle alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung. Wird bei der Beobachtung und Dokumentation eines Kindes ein spezifischer Förderbedarf festgestellt, so ist abgeleitet aus diesen Ergebnissen eine gezielte individuelle Förderung und Lernanregung zu gewährleisten.

Sprache ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Sprachbildung als alltagsinterierten Prozess, der alle Kinder in ihrer individuellen Entwicklung begleitet und stärkt.

Sprachbildung findet bei uns im gesamten Tagesablauf statt – beim Spielen, Essen, Anziehen, Erzählen und in gemeinsamen Aktivitäten. Alle pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder sprachlich, greifen ihre Interessen auf und schaffen vielfältige Sprechanlässe. Dazu nutzen wir unter anderem Gespräche, Bilderbücher, Reime, Lieder, Rollenspiele und Morgenkreise.

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf erhalten gezielte Förderung im Alltag sowie in Kleingruppen oder Einzelsituationen. Die Förderung orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und gegebenenfalls externen Fachstellen.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird regelmäßig beobachtet und dokumentiert. Dazu nutzen wir die BASIK- Bögen. Dabei achten wir auf Sprachverständnis, Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit und Kommunikationsverhalten. Die Beobachtungen bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche und individuelle Fördermaßnahmen.

Kommunikation umfasst für uns mehr als gesprochene Sprache. Auch Gestik, Mimik, Körpersprache, Symbole und kreative Ausdrucksformen werden bewusst wahrgenommen und unterstützt.

Wir schaffen eine wertschätzende Gesprächskultur, in der Kinder gehört werden, ausreden dürfen und ausreichend Zeit zum Sprechen erhalten. So fördern wir Selbstvertrauen, Zuhören und gegenseitigen Respekt.

Feste Bestandteile unseres Alltags sind Lieder, Reime, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesesituationen und Gesprächsrunden. Wiederkehrende Rituale geben Orientierung und fördern die sprachliche Entwicklung.

Mehrsprachigkeit betrachten wir als Bereicherung. Die Familiensprachen der Kinder werden wertgeschätzt und in den Alltag einbezogen, beispielsweise durch mehrsprachige Bücher, Lieder oder Begrüßungen.

Im gemeinsamen Austausch lernen die Kinder zuzuhören, Gefühle auszudrücken, Konflikte sprachlich zu lösen und unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen. Dies findet im ganzen Kita-Alltag statt, ob im Freispiel, gemeinsamen Gesprächskreisen, geleiteten Angeboten etc.

Unsere Räume bieten vielfältige sprachliche Anreize durch Leseecken, Bücher, Rollenspielmaterialien, Beschriftungen und Symbolsysteme. Die Kinder werden aktiv in die Gestaltung der Nebenräume eingebunden. Dadurch werden Kommunikation und Sprachfreude im Alltag unterstützt.

6.6 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Wir begleiten die Kinder darin, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, Beziehungen aufzubauen und anderen Menschen offen, respektvoll und wertschätzend zu begegnen. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebenswelten, Familienkulturen und individuellen Erfahrungen der Kinder.

Wir fördern Empathie und respektvolles Miteinander, indem wir den Kindern im Alltag verlässliche Beziehungen, klare Regeln und eine wertschätzende Kommunikation bieten. Die Kinder lernen, eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken sowie die Gefühle anderer zu erkennen und zu respektieren. Unterschiedliche Meinungen, Bedürfnisse und Persönlichkeiten werden ernst genommen und als Bereicherung erlebt.

Im täglichen Zusammenleben unterstützen wir die Kinder dabei, Freundschaften aufzubauen, Verantwortung füreinander zu übernehmen und Konflikte angemessen zu lösen. Pädagogische Fachkräfte begleiten Konfliktsituationen aufmerksam und helfen den Kindern, Lösungen sprachlich und gewaltfrei zu entwickeln. Dabei stärken wir Fähigkeiten wie Zuhören, Kompromissbereitschaft und Rücksichtnahme.

Viele Alltagssituationen bieten Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu stärken. Beim gemeinsamen Spielen, Essen, Aufräumen oder in Gesprächsrunden erleben die Kinder Kooperation, Hilfsbereitschaft und Gemeinschaft. Die Kinder werden ermutigt, sich gegenseitig zu unterstützen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen.

Wir begleiten die Kinder darin, Unterschiede und Gemeinsamkeiten bewusst wahrzunehmen und offen damit umzugehen. Jedes Kind wird mit seiner Persönlichkeit, Herkunft, Sprache, Kultur und Lebenssituation angenommen und wertgeschätzt. Durch

Gespräche, Bücher, Projekte und gemeinsame Aktivitäten fördern wir Offenheit, Toleranz und ein positives Gemeinschaftsgefühl.

Unsere Einrichtung begegnet unterschiedlichen Religionen, Traditionen und Familienkulturen mit Respekt und Interesse. Feste, Rituale und kulturelle Besonderheiten der Familien können in den Alltag einfließen und werden als Bereicherung erlebt. Wir schaffen eine offene Atmosphäre, in der Vielfalt sichtbar sein darf und Kinder lernen, unterschiedlichen Lebensweisen wertschätzend zu begegnen.

6.7 Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung ermöglicht Kindern, ihre Gefühle, Gedanken und Ideen auf vielfältige Weise auszudrücken. Durch kreative Prozesse stärken die Kinder ihre Persönlichkeit, Fantasie, Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit. In unserer Einrichtung schaffen wir Raum für eigenes Ausprobieren, kreatives Gestalten und gemeinsames Erleben.

Wir fördern die Ausdrucksfähigkeit der Kinder durch unterschiedliche ästhetische Bildungsbereiche wie Musik, Bewegung, Tanz, Rollenspiel und kreatives Gestalten. Auch digitale Medien werden altersgerecht eingesetzt, beispielsweise zum Betrachten, Hören oder Dokumentieren kreativer Prozesse. Jede Gruppe besitzt ein kindgerechtes Tablet mit vorinstallierten und geprüften Apps zu verschiedensten Bereichen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen frei umzusetzen und verschiedene Ausdrucksformen kennenzulernen.

Die Kinder werden angeregt, Farben, Materialien, Klänge, Formen und Bewegungen selbstständig zu erforschen und miteinander zu kombinieren. Unterschiedliche Materialien und kreative Angebote laden zum Experimentieren, Wahrnehmen und Gestalten ein. Dabei steht der kreative Prozess im Vordergrund und nicht das fertige Ergebnis.

Musik ist fester Bestandteil unseres Alltags. Durch Lieder, Rhythmusspiele, Instrumente, Bewegung und Tanz erleben die Kinder Musik als Ausdrucksform, Kommunikationsmittel und Möglichkeit zur Stimmungsregulation. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt zudem Gemeinschaftsgefühl, Sprachentwicklung und emotionale Ausdrucksfähigkeit. Die Kirchenmusikerin bietet einen Chor an und es gibt eine Band, die von Eltern geleitet und einer Fachkraft begleitet wird.

Die Kinder erhalten Raum, eigene Geschichten, Rollenspiele, Tänze oder kleine Aufführungen zu entwickeln. Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder unterstützend, greifen ihre Ideen auf und ermutigen sie, eigene kreative Lösungen zu finden. Durch das gemeinsame Planen, Gestalten und Präsentieren werden Selbstvertrauen, Fantasie und soziale Kompetenzen gestärkt.

6.8 Religion und Ethik

Als katholische Einrichtung leisten wir im Bildungsschwerpunkt Religion und Ethik einen besonderen Beitrag durch unser religionspädagogisches Profil, das in Punkt 3.3 näher ausgeführt wurde.

Nach Möglichkeit ermutigen wir Kinder und Familien, von ihrer Religion und Kultur zu erzählen, ggf. auch sie erlebbar zu machen. Daraus können wiederum Spiel- und Gesprächsanlässe entstehen und die Sicht der Kinder auf ihre Welt erweitert und Neues integriert werden.
Im täglichen Umgang erleben die Kinder, dass soziales Miteinander und Gemeinschaft immer wieder gefährdet ist. Das ist eine Herausforderung für wertschätzenden Umgang. Wir begleiten die Kinder zu konfliktlösendem Handeln und zur Reflexion eigenen Verhaltens, um die Entwicklung von mitmenschlichen Werthaltungen zu fördern.
Religion und Ethik sind wichtige Bestandteile unseres pädagogischen Handelns. Wir möchten den Kindern Orientierung, Geborgenheit und Werte für ein respektvolles Miteinander vermitteln. Dabei begegnen wir unterschiedlichen religiösen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründen offen und wertschätzend.

Ein wertschätzender und respektvoller Umgang bildet die Grundlage unseres Zusammenlebens. Die Kinder erleben unsere Kita als einen sicheren Ort, an dem jedes Kind mit seiner Persönlichkeit angenommen wird. Freundlichkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und gegenseitiger Respekt werden im Alltag bewusst vorgelebt und begleitet.

Wir unterstützen die Kinder darin:

- eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken,
- andere Meinungen und Bedürfnisse zu respektieren,
- Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen,
- Konflikte friedlich zu lösen.

Gemeinschaft erleben die Kinder in vielen Alltagssituationen. Gemeinsame Rituale, Feste, Gesprächskreise, Mahlzeiten und Projekte stärken das Zugehörigkeitsgefühl und fördern den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe.

Die Kinder erfahren:

- dass jeder Teil der Gemeinschaft ist,
- dass Unterschiede wertgeschätzt werden,
- dass gemeinsame Regeln Orientierung und Sicherheit geben,
- dass Mitbestimmung und Beteiligung wichtig sind.

Religiöse und kulturelle Feste werden gemeinsam erlebt und kindgerecht thematisiert. Dabei stehen Gemeinschaft, Wertschätzung und das gemeinsame Erleben im Vordergrund. Gemeinsam mit dem Pastoralteam der Gemeinde feiern wir die Feste im Jahreskreis, es werden Geschichten aus dem Leben Jesus erzählt, die Kirche besucht uvm. Jährlich gibt es einen roten Faden, der die Kinder durchs Jahr leitet und dessen Thema immer wieder aufgegriffen und auch bildlich dargestellt wird.
Unsere ethischen und sozialen Werte werden im täglichen Miteinander sichtbar und erlebbar gemacht. Dazu gehören unter anderem Respekt, Offenheit, Ehrlichkeit, Toleranz und Mitgefühl.

Wertevermittlung geschieht durch:

- das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte,

- gemeinsame Rituale und Regeln,
- Gespräche über Gefühle, Freundschaft und Zusammenleben,
- Geschichten, Bilderbücher und Lieder,
- kindgerechte Gespräche über Religionen, Traditionen und Feste.

Wir schaffen eine offene Atmosphäre, in der Fragen erlaubt sind und Kinder unterschiedliche Glaubensrichtungen und Lebensweisen kennenlernen können. Dabei achten wir auf einen sensiblen, respektvollen und wertfreien Umgang mit Vielfalt und individuellen Überzeugungen.

6.9 Mathematische Bildung

Frühzeitige Auseinandersetzung mit Zahlen, Formen, Mustern und einfachen mathematischen Konzepten fördert das logische Denken und die Problemlösungsfähigkeiten der Kinder.
Die passende Materialauswahl an Spielen und ähnliches wird mit den Kindern gemeinsam besprochen und regelmäßig evaluiert.

Mathematische Bildung begegnet Kindern im Alltag auf vielfältige Weise. Durch Spielen, Entdecken und Ausprobieren entwickeln die Kinder erste mathematische Vorstellungen und lernen, Zusammenhänge zu erkennen. In unserer Einrichtung fördern wir mathematisches Denken ganzheitlich und alltagsnah.

Wir greifen alltägliche Situationen bewusst auf, um mathematische Erfahrungen zu ermöglichen. Beim Bauen, Sortieren, Zählen, Vergleichen oder Aufräumen sammeln die Kinder spielerisch Erfahrungen mit Zahlen, Mengen, Formen und Größen. Auch beim gemeinsamen Essen, im Morgenkreis oder bei Bewegungsangeboten entstehen zahlreiche mathematische Lernanlässe.

Die Kinder werden dabei unterstützt:

- Mengen zu erfassen und zu vergleichen,
- Zahlen im Alltag wahrzunehmen,
- Muster und Regelmäßigkeiten zu erkennen,
- räumliche Orientierung zu entwickeln,
- Zeit, Größen und Gewichte zu erleben.

Wir nutzen vielfältige Materialien und Methoden, um mathematische Bildung spielerisch und handlungsorientiert zu gestalten.

Dazu gehören unter anderem:

- Bau- und Konstruktionsmaterialien,
- Würfel- und Gesellschaftsspiele,
- Sortier- und Steckspiele,
- Naturmaterialien,
- Puzzle und Legematerialien,
- Mess- und Wiegeangebote,
- Bewegungs- und Kreisspiele,
- Lieder, Reime und Abzählverse.

Durch eigenständiges Ausprobieren, Forschen und Entdecken entwickeln die Kinder spielerisch Freude am mathematischen Denken und Lernen, Lösungswege selbst zu finden. Dabei steht die aktive Erfahrung im Vordergrund.

6.10 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Naturwissenschaftlich-technische Bildung unterstützt Kinder dabei, ihre Umwelt neugierig zu erkunden, Zusammenhänge zu verstehen und eigene Fragen zu entwickeln. Kinder sind von Natur aus Forscher und Entdecker – diese Neugier greifen wir im pädagogischen Alltag auf und begleiten sie aktiv.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Gelegenheiten, Naturphänomene und technische Zusammenhänge selbst zu beobachten, zu hinterfragen und auszuprobieren. Dies geschieht sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten sowie im Alltag.
Die Kinder erleben beispielsweise:

- Wasser, Sand, Erde und Luft als Forschungsmaterialien,
- Wetter- und Jahreszeitenveränderungen,
- einfache technische Abläufe im Alltag (z. B. Schließen, Rollen, Bauen),
- Naturbeobachtungen im Garten oder bei Ausflügen,
- den Umgang mit Licht, Schatten, Magneten oder Bewegung.

Dabei steht das eigenständige Entdecken im Vordergrund. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder durch Fragen, Impulse und gemeinsame Reflexion, ohne vorgefertigte Lösungen vorzugeben.

Die Angebote werden alters- und entwicklungsangemessen gestaltet:

Jüngere Kinder:

- Sinneserfahrungen mit Wasser, Sand, Erde
- einfache Materialerfahrungen (füllen, schütten, stapeln)
- erste Naturbeobachtungen
- Klangerfahrungen mit Alltagsmaterialien

Ältere Kinder:

- einfache Experimente (mischen, lösen, schwimmen/sinken)
- Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien
- erste technische Zusammenhänge (Hebel, Rollen, Magnetismus)
- naturwissenschaftliche Beobachtungen und Dokumentationen
- gemeinsames Forschen und Vergleichen

Alle Angebote sind handlungsorientiert gestaltet und laden zum aktiven Ausprobieren ein.
Wir fördern die natürliche Neugier der Kinder, indem wir eine offene, fragende Haltung unterstützen. Kinder werden ermutigt, eigene Hypothesen zu entwickeln, Dinge auszuprobieren und Fehler als Teil des Lernprozesses zu verstehen.

Dabei stärken wir insbesondere:

- die Fähigkeit, Fragen zu stellen,

- das selbstständige Experimentieren,
- das Beobachten und Beschreiben von Ergebnissen,
- das gemeinsame Nachdenken und Austauschen,
- das Entwickeln eigener Lösungswege.

Der pädagogische Alltag wird so gestaltet, dass Kinder kontinuierlich Gelegenheit haben, forschend zu lernen und ihre Umwelt aktiv zu erschließen.

6.11 Ökologische Bildung

Ökologische Bildung ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Wir möchten Kindern frühzeitig ein Bewusstsein für Natur, Umwelt und den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen vermitteln. Dabei erleben die Kinder die Natur als schützenswerten Lebensraum, den sie aktiv mitgestalten und erhalten können.

Wir vermitteln den Kindern einen achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen, indem wir Nachhaltigkeit im Alltag erlebbar machen. Die Kinder erfahren, dass Wasser, Energie, Lebensmittel und Materialien wertvoll sind und bewusst genutzt werden sollen.
Dies geschieht unter anderem durch:

- sparsamen Umgang mit Wasser und Strom im Alltag,
- gemeinsames Mülltrennen und Erklären von Recycling,
- bewussten Umgang mit Lebensmitteln bei Mahlzeiten,
- Nutzung von Naturmaterialien im Spiel und bei Projekten,
- Gespräche über Umwelt, Tiere und Pflanzen.

Durch Vorbildverhalten der pädagogischen Fachkräfte lernen die Kinder, nachhaltiges Handeln im Alltag zu verstehen und umzusetzen.

Aktive Beteiligung an Umwelt- und Naturprojekten
Kinder werden aktiv in Projekte rund um Natur und Umwelt eingebunden. Dabei steht das eigene Erleben und Handeln im Vordergrund.
Gemeinsam mit Unterstützung der Eltern wurde ein Naschgarten angelegt, den die Kinder mit den Fachkräften pflegen, bearbeiten und natürlich auch abernten.
So wird bewusst, wie etwas wächst, was man dafür tun muss oder benötigt wird.

Dies beinhaltet auch:

- Beobachtung von Pflanzenwachstum und Jahreszeiten,
- Mülltrennung in der Kita, (bildlich dargestellt)
- Basteln und Gestalten mit Recyclingmaterialien,
- Naturerkundungen und Ausflüge in den naheliegenden Wald und Park
- Projekte zu Tieren und Lebensräumen,

Die Kinder erleben sich dabei als wirksam und erfahren, dass ihr eigenes Handeln einen Unterschied für die Umwelt machen kann.

Wir fördern bei den Kindern ein grundlegendes Verantwortungsgefühl für ihre Umwelt. Sie lernen, achtsam mit Natur und Materialien umzugehen und deren Wert zu

schätzen z.B. achtsamer Umgang mit Tieren, die auf dem Aussengelände oder Wald gefunden bzw. gesehen werden.

6.12 Medien

Medienbildung ist ein wichtiger Bestandteil der heutigen Lebenswelt von Kindern. In unserer Kita verstehen wir Medien als Werkzeuge zur Information, Kommunikation, Kreativität und Teilhabe. Ziel ist es, Kinder frühzeitig zu einem verantwortungsvollen, kritischen und kreativen Umgang mit Medien zu begleiten.

Wir orientieren uns am Modell der Medienkompetenz nach Dieter Baacke, das vier zentrale Bereiche umfasst:

- Medieninhalte hinterfragen, bewerten und reflektieren
- Wissen über Medien und ihre Funktionsweisen erwerben
- Medien sinnvoll und sicher anwenden, digitaler wie auch analoger Form
- Eigene Medienprodukte kreativ gestalten

In unserer Kita setzen wir alle vier Bereiche altersangemessen um. Im Mittelpunkt stehen dabei:

- der reflektierte und begleitete Umgang mit Medien,
- das Erleben von Medien als kreatives Ausdrucksmittel,
- die aktive und nicht nur passive Nutzung,
- das Hinterfragen von Medieninhalten im Alltag.

Digitale Medien werden ergänzend zu analogen Angeboten eingesetzt und niemals als Ersatz für soziale, motorische oder kreative Erfahrungen verstanden.

Der Einsatz von Medien erfolgt bei uns bewusst, situationsorientiert und entwicklungsangemessen. Analoge Medien wie Bücher, Bilderkarten, Hörgeschichten, Spiele und Gesprächsanlässe bilden weiterhin die Grundlage der Medienarbeit.

Jede Gruppe besitzt ein Kinder-Tablet mit vorinstallierten sowie geprüften Apps. Ein freier Zugang ins Netz ist dort nicht möglich. Auf spielerische Art können Kinder dort Aufgaben bewältigen und selbständig ihr Wissen überprüfen.
Dabei begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder stets aktiv, erklären Inhalte und regen zum Gespräch an.

Medienbildung bietet vielfältige Entwicklungschancen für Kinder.

Sie unterstützt:

- die kreative Ausdrucksfähigkeit (z. B. Fotografie, eigene Geschichten),
- die Sprachentwicklung durch Gespräche über Medieninhalte,
- die soziale Teilhabe und das gemeinsame Erleben,
- die Erweiterung von Wissen über die Lebenswelt,
- die Förderung von Neugier und kritischem Denken und Hinterfragen
- Kinder lernen, Medien bewusst zu nutzen und ihre Wirkung zu verstehen.

Ein bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit Medien gelingt nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir informieren Familien regelmäßig und bieten auch

im Rahmen des Familienzentrums Infoveranstaltungen zum Thema Mediennutzung für Kinder an.
Kinder werden aktiv in die Medienbildung einbezogen, indem sie eigene Erfahrungen einbringen, Fragen stellen und gemeinsam mit den Fachkräften Medien reflektieren. So entsteht ein gemeinsamer Lernprozess von Kindern, Fachkräften und Eltern.

6.13 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Wir in unserer Kita unterscheiden zwischen einer Kinderakte und dem Portfolio (Buch des Kindes). Die Eltern geben ihre schriftliche Zustimmung für die Dokumentationen, die sie jederzeit widerrufen können.

Die Kinderakte
Eine individuelle Behandlung eines jeden Kindes ist für uns von großer Wichtigkeit. Für die Fülle an kindbezogenen Dokumenten und Daten ist deshalb in unserer Einrichtung, für jedes einzelne Kind, eine Kinderakte vorgesehen. Sie verschafft einen bedarfsgerechten Überblick und dient uns als Orientierung im Alltag. In dieser Akte werden alle Informationen, die uns durch die Eltern bekannt sind, eingetragen. Dazu gehören: Notfallkontakte, Abholberechtigungen, medizinische Hinweise, Aspekte der Ernährung, Schweigepflichtentbindungen und Einverständniserklärungen. Zudem beinhaltete sie auch unsere Gesprächs- Protokolle, Beobachtungen, den BaSiK-Bogen und die Entwicklungsdokumentationen (Jahresberichte).

Entwicklungsdokumentation (Jahresbericht)
Zu unserer Dokumentation gehört ein jährlich erstellter Entwicklungsbericht über das Kind. Um die Entwicklung des einzelnen Kindes zu beurteilen sind strukturierte Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen ein grundsätzlicher Bestandteil unserer päd. Arbeit. Dabei orientieren wir uns an den 10 Bildungsbereichen, verschriftlichen unsere Beobachtungen im Laufe des Kitajahres danach und fassen diese zu einem jährlichen Entwicklungsbericht zusammen. Hierbei ist es uns wichtig, das Kind in seiner individuellen und Vielschichtigkeit zu sehen und zu erleben. Interessen, Bedürfnisse, Möglichkeiten und Fähigkeiten, sowie Fertigkeiten stehen gleichermaßen im Vordergrund und beschreiben das Kind in seiner Individualität. Beobachtungsergebnisse und Zielsetzungen geben uns die Möglichkeit das Verhalten des Kindes besser zu verstehen und individuell unterschiedliche Entwicklungsschritte des Kindes in verschiedensten Situationen und Bereichen des alltäglichen Umgangs zu entdecken.

Durch die Reflektion dieser Beobachtungen wird die Entwicklung des einzelnen Kindes nachvollzogen und durch gezielte bedarfsorientierte Zielsetzung nach der SMART Regel, Förderung und unser päd. Handeln unterstützt. Der Jahresbericht bildet die Grundlage für jährliche Entwicklungsgespräche (Elterngespräch/ Fallgespräche etc.) und ist hilfreich für den fachlichen Austausch der Kollegen*innen. Benötigt ein Kind Förderung außerhalb unserer Möglichkeiten, werden den Eltern und Sorgeberechtigten Personen diese mitgeteilt und nötige Adressen, Ansprechpartner*innen vermittelt. Hierzu liegt allen Gruppen ein Verzeichnis für den Leverkusener Raum und Umgebung vor, welches Vereine, Therapeuten, Schulen, Ärzte, etc. beinhaltet.

Portfolio - Bildungsdokumentation Wichtiger Bestandteil der Dokumentation eines jeden Kita-Kindes ist das **Portfolio** (Buch des Kindes). Hiermit begleiten wir das einzelne Kind im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, die Antwort auf die Frage zu finden, wie sich das einzelne Kind bildet und welche Bedeutung seine Beschäftigungen haben.
Für das Kind ist das Portfolio von wichtiger Bedeutung, zeigt sich doch bei immer wiederkehrender Betrachtung durch das Kind, was es erlebt, erreicht und geschaffen hat. Es erlebt bei der Betrachtung die Situationen erneut. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Persönlichkeit gegeben. Jedes Kind hat jederzeit, im Rahmen der räumlichen und altersgemäßen Voraussetzungen, die Möglichkeit sein Portfolio anzuschauen, anderen zu zeigen und zu „bearbeiten". Dies findet unter Berücksichtigung des Altes und der Entwicklung statt. Jedes einzelne Kind entscheidet, was sein Portfolio enthält und wie es gestaltet wird. Einige Einlageblätter sind obligatorisch, um die Entwicklung des Kindes in wichtigen Schritten und Stationen zu dokumentieren. Die Pädagogen machen, je nach Alter, Vorschläge, was in ein Portfolio aufgenommen werden kann. Zusammen mit dem Kind überlegen sie, wie die Gestaltung und der Inhalt aussehen können. Ältere Kinder entscheiden dies selbst. Mit dem Ende der Kindergartenzeit erhält das Kind sein Portfolio.

7 Gestaltung von Übergängen

7.1 Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Modell. Dieses beschreibt verschiedenen Phasen der Eingewöhnung, die für jedes Kind individuell verlaufen. Dabei behalten wir immer Ihr Kind in seiner Individualität im Blick.
Abhängig vom Alter und dem Entwicklungsstand hat das Kind eine aktive Rolle in seiner Eingewöhnung. So ist diese individuell und zeitlich verschieden. Sie wird durch die vom Kind ausgewählte Bezugsperson, die Fachkräfte und die Kinder der Gruppe begleitet und unterstützt. Durch Spielimpulse und näheres Kennenlernen wird eine sichere Vertrauensbasis hergestellt.
Für eine gelingende Eingewöhnung bedarf es einer engen Kooperation zwischen den Fachkräften und den Sorgeberechtigten auf Augenhöhe. Dafür ist ein offener, respektvoller und ehrlicher Umgang grundlegend.

Wir als Fachkräfte beobachten jedes Kind genau in seinen individuellen Phasen, um es an seinem aktuellen Entwicklungsstand abzuholen und mit Ruhe, Zeit und Geduld eine stabile Bindung aufzubauen. Weiterhin ist es uns wichtig, Sie als Sorgeberechtigten offen über den aktuellen Stand zu informieren. Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind und respektieren Ihre besondere Bindung.

Unsere Eingewöhnungsplan beginnt im Herbst mit dem Tag der offenen Tür. Dort können die Eltern und die Kinder sich vor Ort von den Räumlichkeiten, dem Personal und der pädagogischen Arbeit ein Bild machen.
Nachdem die Platzvergabe Anfang des Jahres feststeht, erhalten die betreffenden Familien eine Mappe mit den Verträgen und die dazugehörigen Infos, Formulare und Anhänge, wovon einige zeitnah ausgefüllt und unterschrieben zurückgegeben werden.

Bis Ende der Osterferien stellen der/die Gruppenerzieher*innen die Unterlagen für die neuen Familien zusammen. Diese bestehen aus einer Willkommensmappe für Eltern, einer Karte für das Kind, sowie eine Einladung zu einem Informationsnachmittag im Mai/ Juni. Im Vorfeld machen die Erzieher*innen mit den betroffenen Sorgeberechtigten einen Termin für den Informations- und Kennenlernnachmittag aus.

Zu Beginn werden für den Kennenlern- und Informationsnachmittag telefonisch Termine mit Ihnen vereinbart. Sie werden dabei gebeten mit Ihrem Kind zu kommen, wenn möglich ohne Geschwisterkinder damit der Fokus auf dem aufzunehmenden Kind liegen kann. Zu diesem Nachmittag bringen Sie bitte die Willkommensmappe mit allen ausgefüllten Unterlagen mit (Erhalt der Mappe per Post ein paar Wochen vor dem Termin).
Diese dient als Gesprächsgrundlage. Ihr Kind hat die Möglichkeit, die Erzieher*innen und die Gruppenräume kennen zu lernen. An dem Gespräch gehen die Erzieher*innen die Unterlagen gemeinsam mit Ihnen durch und offene Fragen werden geklärt und Anliegen besprochen. Außerdem wird der Termin des ersten Kindergartentages abgestimmt. In der Regel kommen die neuen Kinder am 2. Kindergartentag nach den Sommerferien das erste Mal gemeinsam mit einer Bezugsperson zu uns.
Wir freuen uns sehr auf das gemeinsame Kennenlernen!

Überblick der Eingewöhnungsphasen

1. Phase	Die Erzieher*innen der Gruppe Ihres Kindes vereinbaren mit Ihnen einen Termin für ein Kennenlerngespräch. In diesem Gespräch lernen wir Sie und Ihr Kind kennen und werden gemeinsam alle wichtigen Informationen über Ihr Kind besprechen. Außerdem legen wir gemeinsam mit Ihnen den Termin für den Beginn der Eingewöhnung fest.
2. Phase	An den ersten Tagen der Eingewöhnung kommen Sie mit Ihrem Kind für jeweils ein bis zwei Stunden in die Kita. Sie begleiten Ihr Kind dabei, Kontakt mit der/dem Erzieher*in aufzunehmen. Ihre Anwesenheit gibt dem Kind die Sicherheit, die es benötigt, um seine neue Umgebung zu erkunden. Ein/e Erzieher*in bespricht täglich mit Ihnen, wie er/sie die Reaktionen Ihres Kindes einschätzt und wie er/sie sich die nächsten Schritte vorstellt. Diese Phase dauert so lange, bis der/die Erzieher*in und Sie der Meinung sind, dass das Kind für die nächste Phase bereit ist.
	Für die nächste Phase gilt: Der Ablauf von Montag ist immer identisch mit dem vom Freitag.

3. Phase	Sie begleiten Ihr Kind weiterhin in der Kita. Sie verlassen jedoch – nachdem Sie dies Ihrem Kind angekündigt haben – für kurze Zeit den Raum. Sie bleiben aber in der Kita, so dass Sie jederzeit wieder zu Ihrem Kind kommen können, wenn dies notwendig ist. Die Zeiten Ihrer Abwesenheit werden in dem Maße verlängert, wie Ihr Kind damit klarkommt. Diese Phase dauert so lange, bis die Beziehung zwischen Ihrem Kind und den Erzieher*innen so stabil ist, dass es sich von ihnen trösten lässt und sich auch während Ihrer Abwesenheit auf sie einlässt. Das Wickeln des Kindes wird von der Bezugsperson an eine*n Erzieher*in übergeben, indem bei den ersten Wickelsituationen, der*die erziehungsberechtigte Person im Beisein der Erzieher*in wickelt. Nach mehreren Wickelsituationen und nach Zustimmung des Kindes wickelt der*die Erzieher*in im Beisein des Erziehungsberechtigten. Erst wenn durch das Kind Zustimmung erfolgt, wickelt der*die Erzieher*in das Kind allein.
4. Phase	In dieser Phase können Sie die Einrichtung für eine abgesprochene Zeit verlassen. Bleiben Sie aber bitte jederzeit erreichbar, so dass Sie zurückkommen können, wenn Ihr Kind mit Ihrer Abwesenheit überfordert ist.
5. Phase	Wenn Ihr Kind einen ganzen Vormittag in der Einrichtung verbringen kann, ohne dass Sie dabei sind, bleibt es über Mittag und isst mit uns. Nach dem Mittagessen wird es dann von Ihnen abgeholt.
6. Phase	Wenn Ihr Kind dazu bereit ist, schläft es nach dem Essen (sollte dies generell gewünscht sein) auch in der Einrichtung.
7. Phase	Ihr Kind verbringt einen ganzen Tag ohne Ihre Begleitung in der Kita. Wenn dies möglich ist, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.
8. Phase	Die Erzieher*innen führen ein erstes Entwicklungsgespräch mit Ihnen. Dieses Gespräch dient sowohl als Austausch über die Eingewöhnung als auch über den Entwicklungsstand Ihres Kindes.

Die Eingewöhnung in der Kita bedeutet eine neue große Herausforderung für Eltern und Kind. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir einen möglichst behutsamen Übergang vom vertrauten Elternhaus in die Kita schaffen.
Mit Ihnen begleiten wir die Entwicklung Ihres Kindes. Eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieher*innen ist uns dabei sehr wichtig.
Sie als Eltern sind in der Eingewöhnungsphase in einer Doppelrolle. Zum einen müssen Sie den Eingewöhnungsprozess Ihrer Kinder aktiv unterstützen. Denn Sie sollten den Aufbau der Beziehung zwischen den Erzieher*innen und Ihrem Kind fördern. Zum anderen müssen Sie selbst auch den Übergang bewältigen. Und wie bei den Kindern fällt dieser Übergang manchmal schwer. Unsere Fachkräfte unserer Kita sind sich dieser Spanne bewusst und gehen verständnisvoll mit den Kindern und Eltern um. Die Erzieher*innen unterstützen und begleiten auch die Eltern in dieser neuen Phase und unterstützen den Prozess der Eingewöhnung einfühlsam.

Wenn Ihr Kind ohne Ihre Anwesenheit in der Gruppe bleibt, sich von dem/den Erzieher*innen trösten lässt, an Aktivitäten teilnimmt, mit anderen Kindern spielt, im Kindergarten zu Mittag isst, Spaß und Freude zeigt, bereit ist zum Schlafen ist, usw., dann ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Wenn dies der Fall ist, dann tauschen sich der/die Erzieher*in gemeinsam mit den Eltern über die Eingewöhnungszeit aus.

7.2 Übergänge innerhalb der Kita

Da in unserer Kita alle 3 Gruppenformen vorhanden sind, sind gelegentliche Wechsel unvermeidbar, da jährlich neue U3 Kinder aufgenommen werden müssen. Dies ist den Eltern von Beginn an bekannt.

Interne Übergänge finden jährlich statt. Unsere Kinder in der GFII (Mäusegruppe) wechseln mit einem Alter von 3 Jahren in die GFIII (Igel- oder Marienkäfergruppe). Zum Teil wechseln auch die Kinder der GFI (Schmetterlings- und Bärengruppe) in die GFIII (Igel- oder Marienkäfergruppe). Dies hat organisatorische und strukturelle Hintergründe, die die Aufnahme und Betriebserlaubnis betreffen. Trotz dieser Bedingungen achten wir auch bei den 3- jährigen (manchmal auch ältere Kinder) Wechselkindern besonders darauf, dass der bevorstehende Gruppenwechsel harmonisch und stressfrei verläuft.
Die Kinder haben ein partizipatives Mitentscheidungsrecht, welche der beiden Wechselgruppen sie bevorzugen. Das pädagogische Personal unterstützt dies durch gezielte Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern. Dabei werden individuelle Bedürfnisse sowie soziale Komponenten berücksichtigt. Die erziehungsberechtigten Personen werden informiert und ein gemeinsames Übergangsmodell geplant.
Interne, gegenseitige Hospitationen von den Kindern und ihren „neuen“ Erzieher*innen finden einige Wochen vor dem Übergang regelmäßig und gezielt statt. In Gesprächskreisen mit den Kindern, sowie in Dienstbesprechungen mit allen Kollegen*innen findet die Planung und mögliche Terminierungen des Überganges statt. Hierbei wird bedacht, dass ein intensiveres Kennenlernen zwischen den „neuen“ Bezugspersonen und den „neuen“ Gruppenkindern stattfinden kann.

Der*die bisherige Erzieher*in begleitet den Übergang des Kindes aktiv, indem er*sie gemeinsam mit dem Kind die neue Gruppe besucht. Das kann im Freispiel oder/und bei den Mahlzeiten erfolgen. Ebenso wird der*die neue Erzieherin eingeladen, das Kind in seiner bisherigen Gruppe zu besuchen. Für uns ist es wichtig, dass das Kind auch hier einen Bezugspersonenwechsel als entspannt und angenehm empfinden kann.

7.3 Übergang Kita – Grundschule

Um die Übergänge von der Kita zur Grundschule für die Kinder und Familien angenehm zu gestalten, sind wir in regelmäßigem Austausch mit den Schulen. Treffen zwischen den Schul- und Kitaleitungen finden statt und eine gegenseitiger Informations- und Qualitätsaustausch ist damit gesichert.
Im ersten Kalenderhalbjahr findet ebenfalls ein Austausch und gegenseitige Hospitationen zwischen dem pädagogischen Schul- und Kitapersonal statt. Dabei werden nicht nur allgemeine, schulrelevante und kitabezogene Ansätze besprochen, sondern auch das gegenseitige Kennenlernen steht im Vordergrund. Die künftigen Lehrer*innen und Sozialpädagogen*innen können sich ein Bild von den einzelnen Kindern machen und auch die Kinder von Ihrem künftigen Lehrpersonal. Dabei steht ein Kennenlernen auf gesunder Distanz und die Einhaltung des Datenschutzes selbstverständlich an oberster Priorität.

Das letzte Kita-Jahr

„Ein Kind ist kein Gefäß, dass gefüllt, sondern ein Feuer, dass entzündet werden will.“
(Francois Rabelais)Vorschule ab dem 1. Kindergartentag

Die Vorschulzeit der Kindergartenkinder beginnt für uns mit ihrem Eintritt in den Kindergarten.
Wir nehmen das Kind als kompetentes Individuum von Beginn an wahr, dass aus eigenem Antrieb heraus handelt.
Diese intrinsische Motivation nutzen wir und bieten dem Kind ganzheitliche Hilfe zur Selbsthilfe an.
Beobachtungen des Kindes lassen uns seine individuellen Kompetenzen und Ressourcen erkennen, an die wir bei unserer alltäglichen Arbeit ansetzen (Situationsorientierter Ansatz). Dabei beachten wir den individuellen Lerntyp, die Interessen und Bedürfnisse eines jeden einzelnen Kindes und bauen unsere Arbeit und pädagogischen Ansatz darauf auf.
Wir möchten das Kind in sich festigen und stärken sowie die Basis für das schaffen, was das Kind in der Schulzeit und den weiteren Lebensweg erwartet.

Voraussetzungen dafür sind:

- Die Stärkung von Selbstkompetenz, um den Einstieg in den neuen Lebensabschnitt als Schulkind selbstbewusst bewältigen zu können.
- Die Förderung von Emotional-/Sozialkompetenz, um in neuen Situationen zurechtzukommen und einen Platz in der Gruppe zu finden.
- Der Ausbau von Sach- und Methodenkompetenz, um neugierig und offen arbeiten und lernen zu können.

Ein Vorschulkind muss nicht „fertig“ sein, wenn es in die Schule eintritt und darf auf seinen Erfahrungsschatz aufbauen.

Im letzten Kindergartenjahr wird den zukünftigen Schulkindern eine besondere Abschiedszeit in unserer Kita geschenkt. In dieser Phase finden nochmal besondere und dem Alter entsprechende Aktivitäten statt. Diese Zeit wird mit den Kindern gemeinsam gestaltete Abschlussfeier beendet.
Zu Beginn des letzten Kitajahres, treffen sich alle zukünftigen Schulkinder, um sich untereinander kennenzulernen. Während der ersten „Kennenlernwoche“, wird ein gemeinsames Ritual entwickelt, welches das Wir-Gefühl stärkt.

Die zukünftigen Schulkinder geben sich einen Namen und entwickelt gemeinsam mit den Fachkräften Projekte zu Themen, die sie interessant finden. Demokratisch wird sich auf einige Themen geeinigt und gemeinsam geplant, was man innerhalb der Projekte machen möchte und wer sich für welches Projekt entscheidet. Auch planen sie ihr Abschiedest, was somit immer wieder neue Formen annimmt.

Gruppenintern finden aufbauend auf die bisherigen Jahre im Kindergarten, innerhalb der Gruppenstruktur gezielte und ganzheitliche Angebote und Aktionen für die 5-6-jährigen statt. Innerhalb der bestehenden Gruppenprojekte finden diese Kinder altersspezifische und individuelle Angebote und Förderung vor. Diese werden unter Beachtung der 10 Bildungsbereiche von den Fachkräften gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt

8 Formen der Zusammenarbeit

8.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Elternbeteiligung und Mitbestimmung in Elterngremien spielt für uns eine zentrale Rolle in der Zusammenarbeit von Familien und den pädagogischen Fachkräften. Durch die aktive Mitbestimmung in Elterngremien haben Eltern die Möglichkeit, an wichtigen Entscheidungen mitzuwirken, die den Alltag und die Entwicklung ihrer Kinder betreffen. Diese Gremien dienen als Plattform für den Austausch von Ideen, Wünschen und Verbesserungsvorschlägen, wodurch eine offene und transparente Kommunikation gefördert wird. Die Mitwirkung der Eltern trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kita bei. Regelmäßige Sitzungen und klare Strukturen sind dabei entscheidend, um die Mitbestimmung effektiv umzusetzen und eine vertrauensvolle Partnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung zu gewährleisten.

In jeder Kindertageseinrichtung gibt es drei wichtige Gremien, die die Mitwirkung der Eltern sicherstellen. Die **Elternversammlung** umfasst alle Eltern der betreuten Kinder und wird mindestens einmal jährlich einberufen. Sie dient der Information über die Arbeit der Einrichtung und wählt den Elternbeirat. Der **Elternbeirat** vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Kita-Leitung und dem Träger und unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Familie und Einrichtung. Ergänzend dazu bildet sich der **Rat der Kindertageseinrichtung,** in dem Vertreter des Elternbeirats, des pädagogischen Personals und des Trägers gemeinsam über grundsätzliche pädagogische und

organisatorische Fragen beraten. Diese Gremien fördern Transparenz und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita.

8.1.1 Erziehungspartnerschaft

Wir möchten mit den Eltern die Entwicklung des Kindes begleiten und gehen eine Erziehungspartnerschaft ein. Eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist uns dabei sehr wichtig. Eltern haben einen engen Bezug zu ihrem Kind, der Respekt und Akzeptanz verdient. Für uns ist es wichtig, dass wir dies wertschätzen und den Eltern entgegenbringen. Gemeinsam wollen wir zum Wohle und im Interesse des Kindes handeln und agieren. Dabei stehen auch die Bedürfnisse der Eltern ein wichtiges Anliegen.

Gezielt fördern wir dies durch beispielsweise:
• ständiger Austausch mit den Eltern
• regelmäßige Treffen mit dem Elternbeirat
• Eltern-Café
• verschiedene Angebote zur Elternbildung, Eltern-Kind Angebote sowie Beratungsmöglichkeiten im Rahmen des Familienzentrums Schlebusch sowie des kath. Familienzentrums Leverkusen Südost

Dazu bieten wir jährlichen Elterngespräche an. Bei Bedarf sind individuelle Elterngespräche nach Absprache natürlich möglich, auch Tür- und Angelgespräche sind selbstverständlich.

Gemeinsam mit dem Elternbeirat tauschen wir uns über die Belange und Interessen des Kindertagesstätten-Alltags aus. Darüber hinaus planen und feiern wir verschiedene Feste und Aktionen, zum Beispiel:

- St. Martin
- Adventsfeiern
- Erntedank
- Trödelmarkt
- Nikolausfeier
- Frühlingsfest
- Abschiedsfest

Weitere Angebote für Eltern im Rahmen des Familienzentrums sind:

- Elterncafé mit Referent*in zu besonderen Themen
- Eltern-Kind Angebote
- Themenabende für Eltern
- Beratungsangebote
- Yoga

Die verschiedenen Fähigkeiten und Talente der Eltern beziehen wir gerne in unsere Arbeit mit ein.

2x jährlich findet ein Tag der offenen Türe für Neuanmeldungen statt.

Dort können interessierte neue Familien einen ersten Kontakt zur Kita knüpfen, sich diese anschauen und Informationen erhalten.
Angebote und Veranstaltungen kommunizieren wir über die Eltern-App von Kita Plus, sowie Aushänge, Pressemitteilungen und unsere Homepage
Besondere Unterstützungsbedarfe sprechen die Fachkräfte in Elterngesprächen in einem geschützten Rahmen an. In diesen Gesprächen können sie auch an die monatlich stattfindende Erziehungsberatung verwiesen werden, oder andere Weiterleitung an entsprechende Stellen erhalten.

8.1.2 Gespräche mit Eltern

Kommunikation ist ein sehr wichtiger Bestandteil in der Erziehungspartnerschaft. Nur so ist kann es gelingen, die Kinder zu verstehen, zu unterstützen und zu fördern. Es gibt vielfältige Möglichkeiten und Formen der Kommunikation in unserer Einrichtung:

- Tür- und Angelgespräche
- Individuelle Gesprächstermine
- jährliche Elterngespräche zum Entwicklungsstand
- E-Mail-Kontakt
- Telefongespräche
- Über die KitaApp
- Über den Elternbeirat

Bereits in den Kennenlerngesprächen wird den Eltern verdeutlicht, dass sie immer ein offenes Ohr bei uns finden und uns der Austausch sehr wichtig ist. Schließlich sind die Eltern die Experten für ihr Kind.

Während der Eingewöhnung bleiben wir in ständigem Austausch über den Verlauf und stehen für Fragen zur Verfügung.

Auf der ersten Elternvollversammlung haben die Eltern die Möglichkeit sich in den Beirat wählen zu lassen, auch der Beitritt in den Förderverein stellt eine Möglichkeit der Teilnahme an besonderen Aktivitäten und Mitwirkungen dar.
Die Möglichkeiten werden dort erläutert, vom Team wie auch von dem bestehenden Mitgliedern.

8.1.3 Beschwerdeverfahren für Eltern

Ein Beschwerdemanagement ist in unserem Schutzkonzept enthalten und wird dort umfassend beschrieben.
Eltern und Sorgeberechtigte haben in unserer Kita verschiedene Möglichkeiten, ihre Kritik zu äußern:

- Leitung / Träger
- Briefkasten am Büro
- E-Mails und Telefon
- Einzelgespräche in Tür- und Angelgespräche und/oder terminierten Gesprächen
- Rat der Tageseinrichtung
- Elternbeirat

- Eltern-Cafés

Wir gehen offen auf Kritik ein und versuchen gemeinsam, einen Lösungsweg zu suchen. Dafür möchten wir uns gerne Zeit nehmen. In gemeinsamen Gesprächen und in einem Austausch möchten wir Situationen vielseitig betrachten und gemeinsam einen guten Lösungsweg finden. Alle Anliegen und Themen, die Eltern, Kinder, Mitarbeitende und/oder Außenstehende herantragen haben eine gleichermaßen Wichtigkeit und es bedarf einer Handlung. Sind Einschränkungen interner Lösungen gegeben, werden Träger und/oder andere Intuitionen herangezogen, um alle Möglichkeiten zu eröffnen. Transparenz und Offenheit ist für uns das Fundament eines gesunden Kommunikationsstrategie und Beschwerdemanagements.

8.2 Zusammenarbeit im Team

8.2.1 Kommunikations- und Besprechungswege

Die rechtliche Grundlage gibt das KiBiz in § 28 + § 32 Abs. 3 Punkt 4 Personalverordnung NRW.
Eine wichtige und elementare Basis für eine gelingende Team-Zusammenarbeit ist eine gute Kommunikationsebene. Ein positiver und umfassender Austausch ist grundlegend für die gemeinsame Arbeit. Dabei sollten pädagogische Fachthemen, Fallbeispiele und organisatorische Rahmenbedingungen gleichermaßen ausgetauscht werden. Individuelle Anliegen und gemeinsame Projekte sind Bestandteile von Besprechungen, Gesprächen und Austausch sein.
Wir sind ein multiprofessionelles Team von über 23 pädagogischen Mitarbeiter*innen, Küchenkräften, Alltagshelfer*in und Hausmeister, was den täglichen Austausch mit allen herausfordernd gestaltet. Diese Herausforderung nehmen wir an, denn uns ist es wichtig, dass alle Mitarbeitenden gleichermaßen informiert sind. Mitteilungslisten werden täglich geführt und durch die Gruppen weitergeleitet, so dass jede*r Mitarbeiter*in die Möglichkeit hat etwas mitzuteilen und Informationen zu erhalten. Durch ein gemeinsames digitales System ist die Zusammenarbeit leicht gegeben. Gegenseitige Einsicht von kitarelevanten Schwerpunkten und Bereichen erleichtert die allgemeine Kommunikation und den gemeinsamen Wissenstand. Persönliche Laufwerke bietet zusätzlich eine datenschutzkonforme, individuelle Speichermöglichkeit.
Zusätzlich findet ein regelmäßiger Austausch auf Gruppenebene und gruppenübergreifend statt.
Die alle zwei-wöchentliche Vorbereitungszeit wird genutzt, um gruppeninterne Absprachen zu treffen, Fallbeispiele und Beobachtungen auszutauschen und Planungen/Reflexionen zu erstellen.
Gruppenübergreifend arbeiten wir kontinuierlich daran, dass ein Austausch stattfindet. Im wöchentlichen Wechsel finden Dienstbesprechungen und Blitzrunden statt. Während in den geraden Kalenderwochen eine Dienstbesprechung mit allen anwesenden Mitarbeiter*innen nach der Kitaöffnungszeit stattfindet, findet in den ungeraden Kalenderwochen montagsmorgens eine sogenannte Blitzrunde mit jeweils eine*m Mitarbeiter*in pro Gruppe statt. Die Leitung ist in allen gruppenübergreifenden Besprechungen anwesend und kommt bei Bedarf und in regelmäßigen Abständen auch zu den gruppeninternen Besprechungen hinzu.
Zu diesen regelmäßigen Besprechungen kommt weitere 2 Konzeptionstage pro Kalenderjahr hinzu. Hier werden konzeptionelle Entwicklungen und pädagogische

Themen bearbeitet. Die Leitung der Einrichtung bereitet diese sorgfältig mit der ständigen Stellvertretung umfassend vor, so dass jede*r Mitarbeiter*in im Vorfeld ein Handout erhält und ebenfalls vorbereitet in die Konzeptionstage starten kann.

Es ist für uns selbstverständlich, dass jeder Mitarbeitende das Recht hat, sich mitzuteilen und seine Meinung, Gedanken und Vorstellungen frei zu äußern. Sollte ein Gesprächsbedarf außerhalb der geplanten und/oder spontanen Besprechungen bestehen ist die Leitung jederzeit für ein Gespräch offen.
Sollte diese nicht im Haus sein, ist sie während der Arbeitszeit über ihr Mobiltelefon zu erreichen. Ein Kontakt per E-Mail ist jederzeit möglich.
Die stetige Weiterentwicklung der Konzeption, der gemeinsamen Handlungsstränge und der allgemeinen pädagogischen Arbeit ist ein weiterer wichtiger Baustein einer gut funktionierenden Kindertagesstätte und eines gut funktionierenden Teams. Meinungsaustausch, gegenseitige Akzeptanz, eine angenehme Gesprächsatmosphäre sind ebenso wichtig, wie eine gute Konflikt Kommunikation. Meinungen dürfen auseinander gehen und Unterschiedlichkeiten dürfen zu Tage kommen. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass jeder Mitarbeitende sich in unserem geschützten Rahmen äußern darf und sollte. Gemeinsam werden Themen und Inhalte besprochen, die datenschutzkonform bei uns aufgehoben sind. Gemeinsam gehen wir nach vorne und entwickeln uns kontinuierlich weiter.
Stärkenorientiert übernehmen Mitarbeitende zusätzliche Aufgaben, wie beispielsweise der Sicherheitsbeauftragten, der Mitarbeitervertretung, Brand- und 1. Hilfebeauftragung.

8.2.2 Teamkultur

Eine wertschätzende und professionelle Teamkultur bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Unterschiedliche Perspektiven, Kompetenzen und Erfahrungen verstehen wir als Bereicherung, die zur Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung beitragen.

Wir gestalten ein Arbeitsklima, in dem Offenheit, Respekt und Vertrauen zentrale Werte sind. Jede pädagogische Fachkraft bringt individuelle Stärken, Erfahrungen und Sichtweisen ein, die im Team bewusst wahrgenommen und genutzt werden.

Dies fördern wir durch:

- eine offene und respektvolle Kommunikationskultur,
- gegenseitige Anerkennung von Kompetenzen,
- transparente Entscheidungsprozesse,
- regelmäßigen Austausch im Team,
- eine konstruktive Fehler- und Feedbackkultur.
- Jährliche Mitarbeitergespräche mit der Leitung

Unterschiedliche Meinungen werden als Chance zur Weiterentwicklung verstanden und gemeinsam reflektiert.

Ein guter Teamzusammenhalt entsteht durch verlässliche Zusammenarbeit, klare Strukturen und gegenseitige Unterstützung im Alltag. Konflikte sehen wir als Teil jeder Zusammenarbeit und nutzen sie als Möglichkeit zur Weiterentwicklung.

Wir fördern dies durch:

- regelmäßige Teamsitzungen und Fallbesprechungen,
- offene Gesprächskultur bei Herausforderungen,
- gemeinsame Reflexion pädagogischer Situationen,
- klare Absprachen und Zuständigkeiten,
- gegenseitige Unterstützung im Alltag.

Dabei legen wir Wert auf einen respektvollen und lösungsorientierten Umgang mit Konflikten.
Die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Teamkultur wird durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, sowie kollegiale Beratung unterstützt. Diese Angebote ermöglichen es uns, fachliche Kompetenzen zu erweitern und das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren.

Wir nutzen diese Formate, um:

- neue fachliche Impulse aufzunehmen,
- die pädagogische Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln,
- belastende Situationen zu reflektieren,
- gemeinsame Haltungen im Team zu stärken,
- die Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

Fortbildungsergebnisse werden im Team geteilt und in die praktische Arbeit integriert, sodass eine gemeinsame Weiterentwicklung aller Mitarbeitenden stattfindet.
Durch gegenseitige Unterstützung in den jeweiligen Gruppen in Urlaubs- und Krankheitsfällen, wächst das Verständnis und der Zusammenhalt im Team

8.3 Zusammenarbeit im Sozialraum

Arbeit im Sozialraum ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Kindertagesstätte. Gemeindeleben, sowie die Zusammenarbeit mit Institutionen ist nicht nur durch unser Familienzentrum ein wichtiger Bestandteil, sondern auch ein zentrales und wichtiges Instrument unseres Alltages.
Die zahlreichen Gruppierungen, Vereine und Verbände bieten Familien viele Möglichkeiten der Begegnung, des Austausches und der Gemeinschaft.

Dazu gehören unter anderem:

- Eltern-Kind-Gruppen
- Kleinkindergottesdienste
- Familiengottesdienste
- Segnungsgottesdienste für Kinder, Familienmessen, Messdiener
- Kinder- und Jugendgruppen der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) Stamm Gezelin
- Ferienfreizeiten
- Jugend- und Erwachsenenchor
- Erstkommunion- und Firmvorbereitung
- Katholische Öffentliche Bücherei

- Pfarrcaritas und die Angebote der Erwachsenenverbände (Katholische Frauengemeinschaft, Kolpingfamilie, Katholische Arbeitnehmerbewegung und Schützen)

Vernetzung ist überall und bietet uns die Möglichkeit nicht nur am Gemeindeleben teilzunehmen, sondern einen wichtigen Anteil daran zu haben.
Ein regelmäßiger Austausch mit den Schulen, sowie weiteren Kindertagesstätten, dem Jugendamt und weiteren Institutionen findet in der Sozialraum-AG mehrmals jährlich statt.
Dort werden Informationen weitergegeben, an wen man sich bei Bedarf wenden kann, Neuheiten etc.
Seit Oktober 2008 gehört unsere Kindertagesstätte zu den vom Land NRW zertifizierten Familienzentren und wird seitdem regelmäßig rezertifiziert.
Dort gibt es verschiedenste Kooperationspartner aus dem Sozialraum, mit denen wir in ständigem Austausch und Planungen sind. Vorausgeht eine Bedarfsabfrage, um den Anforderungen gerecht zu werden.

9 Impressum

Titel: Inklusionspädagogische Konzeption

Herausgeberin:
Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH
Salierring 47–53

50677 Köln

E-Mail: info@katholino.de
Internet: www.katholino.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Agnes Busch, Frank Felden, Mirja Wolfs, Geschäftsführung
Michaela Aden, Kita-Leitung

Mitwirkende:
Mischa Döring, Regionalleitung
Michaela Hinsen, Kita-Koordination
Thomas Hohmann, Qualitätsmanagement
Ulrike Krippendorf, Religionspädagogik
Sabina Offermann, Regionalleitung
Claudia Rumbach, Regionalleitung
Annika Scholl, Referentin
Andre Vieren, Kinderschutz
Lina Vizarro, Kinderschutz

Redaktion:
Unternehmenskommunikation, Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH

Gestaltung:
Brand & Marketing, Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH

Stand der Konzeption:
18.05.2026